Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 63 — Herford, Mittwoch, den 15. März — 1916

Schwierige Lage der Engländer bei Kut el Amara.

Tll. **Amsterdam**, 15. März. **Wie aus London berichtet wird, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Aylmer erhalten, der mitteilt, es bestehe nur geringe Aussicht, das Truppenlager General Townshende in Kut-el-Amara zu erreichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger meldet, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick ausharren wollten. — General Townshend, der mitteilte, er müsse in einigen Wochen entweder durchzubrechen versuchen, oder sich ergeben, erhielt von General Aylmer den Bescheid, daß der Durchbruchsversuch vergeblich sein würde. Munition ist nur noch wenig vorhanden, so daß sehr sparsam damit umgegangen wird. Die Lebensmittelvorräte sind erschöpft, die Pferde bereits zur Hälfte geschlachtet, teils aus Futternot, teils wegen Mangel an Nahrung für die Truppen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist sehr schlecht. Die Flieger bringen regelmäßig große Mengen Medikamente mit. — König Georg hat Townshend und seinen Truppen seinen Dank für das Aushalten unter so großen Entbehrungen übermitteln lassen.**

Immelmann und Völke.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen keine Veränderung der Lage.

Ein kleines Gefecht bei Wieltje nordöstlich von Ypern endete mit der Zurückwerfung der Engländer.

Je ein englisches Flugzeug wurde östlich von Arras und westlich von Bapaume von Leutnant Immelmann abgeschossen. Die Insassen sind tot. Leutnant Völke brachte zwei feindliche Flugzeuge hinter der französischen Linie über der Feste Marve und bei Malancourt (nordwestlich von Verdun) zum Absturz; das letztere wurde von unserer Artillerie zerstört. Damit haben beide Offiziere ihr 10. und 11. feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Ferner wurde ein englischer Doppeldecker nach Luftkampf westlich von Cambrai zur Landung gezwungen; die Insassen sind gefangen genommen.

•

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die fünfte Isonzoschlacht

Wien, 14. März. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an; sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopfe beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitte von Plava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören; am Görzer Brückenkopfe wurden zwei Angriffe auf die Podgorastellung, einer auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Doberdo wurde von stärkeren Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Szegeder Infanterie-Regiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Horfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 14. März. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag. In der Gegend nördlich Verdun keine Infanterieunternehmung. Die Beschießung dauerte im Laufe der Nacht auf Belhincourt und in der Gegend von Douaumont, sowie in der Woevre in den Abschnitten von Moulainville und Nomeny an. Unsere Artillerie zeigte sich an der ganzen Front sehr tätig. Im Priesterwalde drang eine Abteilung unserer Truppen in einen feindlichen Schützengraben bei Croix des Carmes auf einer Front von etwa zweihundert Meter ein, säuberte die Sappen und kehrte dann, nachdem sie dem Feinde einige Verluste beigebracht hatte, mit etwa zwanzig Gefangenen in unsere Linien zurück. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig. Eins unserer Kampfgeschwader warf auf einem nächtlichen Fluge dreißig großkalibrige Granaten auf den Bahnhof von Conflans, wo fünf Feuerherde festgestellt wurden. Trotz heftiger Beschießung sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Nördlich der Aisne zerstörte unsere Artillerie mehrere Punkte der feindlichen Werke auf dem Plateau von Vauclere. In der Champagne wohlgeregeltes Schießen unserer schweren Batterien auf die deutschen Werke der Maisons de Champagne und der Gegend westlich von Navarin. In den Argonnen richteten wir Zerstörungsfeuer auf Unterstände, Eisenbahnen und Werke des Feindes in den Ostargonnen. Nördlich von Verdun hat die Beschießung westlich der Maas auf Fort Homme und in der Gegend des Bois des Bourrus zugenommen. Unsere Batterien nahmen Ansammlungen des Feindes zwischen Forges und dem Rabenwalde unter ihr Feuer, auf dem rechten Ufer der Maas und in der Woevre-Ebene mittlere Tätigkeit beider Artillerien. Die Deutschen griffen Gräben an, die wir in den letzten Tagen in der Gegend des Largebaches wiedergenommen hatten. Angehalten durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer kehrten die feindlichen Abteilungen in ihre Gräben zurück, nachdem sie merkliche Verluste erlitten hatten. Im Laufe des 13. gaben unsere Flieger in der ganzen Gegend von Verdun Beweise bemerkenswerter Tätigkeit. Ein Geschwader von sechs Flugzeugen schleuderte 130 Granaten auf den strategischen Bahnhof von Brieulles, nördlich von Verdun, es wurden sehr zahlreiche Kämpfe geliefert, in denen wir unstreitbar die Oberhand behielten. Im Laufe dieser Kämpfe wurden drei deutsche Flugzeuge niedergekämpft, eins in unseren Linien, die beiden anderen in den ersten Linien der Deutschen. Andere Flugzeuge sah man fallen, doch konnte ihre Zerstörung nicht festgestellt werden.

•

Belgischer Bericht. Auf der belgischen Front, besonders im Abschnitt von Dixmuiden war die Artillerietätigkeit heute lebhafter.

England warnt Rußland.

Haag, 14. März. **Der militärische Mitarbeiter der „Times", der für das britische Hauptquartier spricht, sucht in einem langen Artikel zu beweisen, daß die Russen trotz Verduns ihre große Offensive nicht zu beschleunigen brauchen. Daß seine eigenen Landsleute keinen Finger rühren, um den Druck auf die Franzosen zu erleichtern, erscheint ihm offenbar selbstverständlich, obwohl diese Untätigkeit im neutralen Auslande bitteren Spott auslöst. Inzwischen dauern in England die Protestversammlungen der geprellten Verheirateten, die dienen sollen, an.**

•

Stockholm, 14. März. **Die „Petersburger Morgenztg." berichtet von einer Audienz des Dumapräsidenten Rodsjanka beim Zaren, der große politische Bedeutung beigelegt wird. Tiefergreifende Aenderungen werden im Ministerrat erwartet. Die Stellung der Rechten gilt als erschüttert trotz aller Bemühungen, den Einfluß zu erhalten.**

•

Stockholm, 13. März. (Privat.) Größtes Aufsehen erregte in Petersburg und Moskau die Verhaftung des Provokateurs Rzewski, eines offiziellen Zeitungskorrespondenten, der zu den höchsten Persönlichkeiten in nahen Beziehungen stand. In der Duma forderte man aufgeregt eine nähere Begründung dieser Verhaftung; ausführliche Mitteilungen darüber sind durch die Zensur verboten. Die „Rjetsch" widmet diesem Fall einen Leitartikel und erzählt, daß eine hochstehende Persönlichkeit (gemeint ist Stürmer) Rzewski, der Suchomlinows rechte Hand sei, einem zweistündigen Verhör unterworfen hatte.

Amerikas Feldzug gegen Mexiko.

Tll. **London**, 15. März. Die „Morning Post" meldet aus Washington: Das Kriegsministerium sieht die Expedition nach Mexiko nicht als ein leichtes Unternehmen an und glaubt, daß einige Wochen vergehen werden, ehe Villa gefangen genommen und seine Truppen ausgerottet sein werden. Obwohl die Stärke des Expeditionskorps geheim gehalten wird, nimmt man an, daß es nicht unter 8000 Mann stark sein wird. Nach den strategisch wichtigen Punkten an der Grenze werden Reserven gebracht werden, um nötigenfalls Hilfe bei der Hand zu haben. Man will den Aufstand mit allem Ernst unterdrücken. Ohne die Truppen von den Philippinen und den andern Ländern zu Hilfe zu nehmen, kann man doch über 20 000 Mann verfügen. Neue Gewehre und Munition sind bereits bei den großen Fabriken bestellt, die Tag und Nacht arbeiten, um die Aufträge der Regierung auszuführen. Es sind dieselben Fabriken, die an die Alliierten große Lieferungen an Munition in Auftrag haben. Sie haben die Versicherung abgegeben, daß sie sowohl ihren Kontrakten mit den Alliierten, wie mit der amerikanischen Regierung nachkommen werden. Selbst wenn der Bedarf für die amerikanische Regierung einen bedeutenden Umfang annehmen sollte, werden die Lieferungen an das Ausland nicht darunter leiden.

Italienische Kammer-Debatten.

Lugano, 14. März. Der Hauptvorgang der gestrigen Debattetages in der italienischen Kammer in Rom war die beifällig aufgenommene scharfe Kritik des Reformsozialisten Drago an dem Ministerium wegen der Ausschließung jeder Mitwirkung des Parlaments. Drago griff Salandra und Sonnino an und beschuldigte sie auf eigene Faust Krieg zu führen, Politik zu treiben und die Nation zu beherrschen, selbst unter Fernhalten ihrer Kollegen. Auf Dragos Bemerkung, die Reformsozialisten werden ihre weitere Unterstützung von der Haltung der Regierung abhängig machen, warf Salandra ein: „Das ist Ihre Sache!", was als Entschluß gedeutet wird, keinen Ministerwechsel zuzulassen.

Die Blockpresse verlangt neuerdings entschieden eine bessere Vertretung der Kriegsparteien im Kabinett behufs einer energischeren Politik und Kriegführung und der Herstellung des verlorenen Kontaktes mit der Volksmeinung und des Vertrauens zwischen den Verbündeten. Der „Secolo" fordert die Umbildung des Kabinetts ohne langwierige Debatten, die auch im Falle eines Stimmsieges sein Ansehen und das des Landes wohl ungeheuer schädigen werden.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Berlin, 14. März. **In weiteren Kreisen der Bevölkerung wird immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der verschärfte U-Bootkrieg, wie er in der bekannten Denkschrift der Reichsregierung an die neutralen Mächte angekündigt worden ist, nicht durchgeführt oder aufgeschoben werden würde. Diese Ausstreuungen sind vollständig unwahr. Niemals und bei keiner verantwortlichen Stelle ist eine Verzögerung oder ein Hinterlassen dieses U-Bootkrieges in Betracht gekommen. Er ist in vollem Gange.**

Englische Handelsdampfer im Kampf gegen unsere U-Boote.

Einen schlagenden Beweis für die Angriffstätigkeit der bewaffneten Dampfer gegen die U-Boote enthält, nach der „B. Z.", die „North China Daily News" vom 3. Januar. Dies Blatt berichtet darüber aus Kalkutta:

„Passagiere des hier am 3. Dezember angekommenen P. u. O.-Dampfers „Kashgar" wissen von einem Gefecht mit einem Unterseeboot zu erzählen. Der Dampfer hatte 150 Passagiere an Bord, darunter viele Frauen. Bei sehr klarer Luft sichtete der Ausguckmann 1000 Fuß auf Steuerbord entfernt das Periskop eines Unterseeboots. Sofort — es war 1 Uhr nachmittags — eröffneten die Geschütze des „Kashgar" das Feuer. Das Unterseeboot verschwand eine Zeit aus Sicht und einige bange Minuten folgten, doch war von eigentlicher Panik an Bord der „Kashgar" nichts zu merken. Ein Schrei aller an Deck befindlicher Passagiere wurde gehört, als das Periskop diesmal 1200 Fuß auf Backbord entfernt dann plötzlich wieder auftauchte. Nun feuerte die „Kashgar" einen zweiten scharfen Schuß, der nach Aussage einiger Zeugen das Unterseeboot traf. Jedenfalls verschwand letzteres nun sofort und ward nicht mehr gesehen, obgleich scharfer Ausguck gehalten wurde."

Friedensphantastereien.

Bern, 14. März. „Temps" bespricht die beabsichtigte internationale Sozialistenzusammenkunft in Holland und bezeichnet sie als eine vergebliche Agitation, da doch jeder wisse, daß nur die Einflüsse der deutschen Sozialdemokratie dahintersteckten. Es könne von vorzeitigem Frieden keine Rede sein, denn der Friede dürfe nur aus dem Siege entstehen. Das Blatt sagt weiter: Wir werden siegen und werden den Feinden des Rechts und der Freiheit Bedingungen diktieren, welche die Kulturwelt gegen jede Rückkehr teutonischer Barbarei schützen, denn wir wissen, daß jede andere Lösung das Ende unserer wirtschaftlichen, politischen und moralischen Unabhängigkeit bedeuten würde. Die Sozialisten aus den Ländern der Alliierten werden nicht in die Falle gehen. Was den neutralen Internationalismus betrifft, so hat er keine Rolle in diesem Drama zu spielen. Er hat genug damit zu tun, in Vergessenheit zu bringen, was er verschuldet hat, indem er die Völker mit seinen leichtfertigen Formeln von Pazifismus und Abrüstung verlockte, als die Raubstaaten sich bereits anschickten, die Herrschaft über die Welt zu gewinnen.

Frankfurt a. M., 14. März. Der „Frankf. Ztg." zufolge tut der Vierverband bereits den Anarchismus zu Hilfe. Die „Agence Havas" verbreitet einen langen Aufruf der intellektuellen Anarchisten, den sie mit folgender Einleitung versieht: „Paris, 14. März. Mehrere führende Persönlichkeiten der internationalen anarchistischen Bewegung, unter denen sich Kropotin, Grave und Reglus befinden, haben soeben Erklärungen veröffentlicht, die sie an die anarchistischen Kameraden aller Länder, inbegriffen diejenigen Deutschlands, gerichtet haben, in denen sie gegen jede Idee eines verfrühten Friedens protestieren. Sie sagen insbesondere, daß die Welt, die unter dem deutschen Kriege leidet, sich nicht mit einem deutschen Frieden zufrieden geben kann."

Artillerie- und Maschinengewehrfeuer auf die eigenen Truppen.

Berlin, 14. März. (Amtlich.) **Unsere Truppen haben im Raben-Walde folgenden französischen Befehl gefunden:**

Zweite Armee, Gruppe Bazelaire. Generalstab, drittes Bureau, Nr. 1601/3, Gefechtsstand 7, 16. März.

General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „linkes Maas-Ufer". An die Unterabschnitts-Kommandeure Ost und West. Befehl 8. Forges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden. Wir dürfen in diesem Augenblick nur von dem einzigen Entschlusse beseelt sein: Den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben. Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe feuern.

(gez.) de Bazelaire, 52. Brigade. 8. März 1916.

(Wir zweifeln gewiß nicht daran, daß unseren todesmutigen Soldaten vor Verdun tapfere Gegner gegenübergestanden haben; dieses hieße auch, ihre großen Taten verkleinern. Immerhin berührt es sehr seltsam, wenn ein französischer Befehl Anweisung gibt, die eigenen Truppen, wenn sie zurückweichen, mit Maschinengewehren und Artillerie an ihre Pflicht zu erinnern. Dies ist wieder ein Beweis dafür, welch ungeheure Anstrengung die Franzosen machen, um Verdun zu halten, und wie lächerlich jede Aeußerung ist, die Verdun als einen Abschnitt der Front hinstellt, der sich von keinem anderen unterscheidet.)

•

Der kanadische Kriegsminister besucht die Westfront.

Haag, 14. März. Wie die „Times" aus Toronto melden, wird der kanadische Kriegsminister Sir Hughes die englischen und französischen Front einen Besuch abstatten. Seine Reise wird etwa drei Monate in Anspruch nehmen.

Englische Lotterie-Anleihe.

Haag, 14. März. **Wie aus englischen Blättern zu entnehmen ist, besteht in englischen Parlamentskreisen der Plan, zur weiteren Deckung des Geldbedarfs Englands eine große Prämienanleihe mit auszulosenden Gewinnen herauszugeben. Diese Anleihe soll einen Zinsfuß von 3 Prozent tragen und Hauptgewinne von 1 Million Mark, 750 000 Mark und 500 000 Mark aufweisen. Man hofft augenscheinlich, durch dieses Anreizmittel den langsam versiegenden Geldzufluß der englischen Regierung erneut auffrischen zu können.**

Englands Verluste an den Dardanellen.

Rotterdam, 14. März. **Wie Tennant im Unterhause mitteilte, beträgt die Gesamtzahl der Verluste der englischen Kolonial- und Marinestreitkräfte vor den Dardanellen 333 Offiziere und 11 221 Mann. Soweit sich feststellen ließ, sind 32 Offiziere und 470 Mann in Kriegsgefangenschaft geraten.**

Oesterreich-Ungarn und Portugal.

Wien, 14. März. **Infolge des Eintritts des Kriegszustandes zwischen dem Deutschen Reich und Portugal wurde der K. und K. Gesandte in Lissabon angewiesen, von der Regierung der Republik Portugal seine Päße zu verlangen und mit dem Personal der Gesandtschaft das Land zu verlassen. Dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger werden gleichzeitig die Päße zugestellt werden.**

Unsere Brüder in Amerika.

wtb. **Newyork**, 14. März. Durch Funkspruch vom Vertreter des wtb. Gestern abend fand die Eröffnung des großen Basar zum Besten der Notleidenden des Krieges in Deutschland und den ihm verbündeten Ländern im Madisonsquare-Garden in Gegenwart der Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei, sowie des Staates und der Stadt Newyork statt. Sie führte zu einer höchst bemerkenswerten Kundgebung für die Mittelmächte. Der offiziellen Eröffnung wohnten ungefähr 520 000 Personen bei, während weitere Tausend draußen warteten. Dr. Emanuel Baruch, Präsident des Basarausschusses, hieß in seiner Eröffnungsansprache die offiziellen Gäste willkommen und sagte, daß niemals zuvor die Bürger von deutscher und österreichischer Abstammung mit allen ihren Freunden so vereint gestanden hätten, wie jetzt. Derjenige würde verächtlich sein der neben seiner Liebe zu dem neuen Vaterland nicht noch Raum hätte im Herzen für das Land seiner Väter. Die Deutsch-Amerikaner sollten zeigen, daß sie auch hier getreulich den hohen Idealen dienen, die sie als ein unveräußerliches Evangelium geerbt hätten, zeigen, daß sie würdig seien, Deutsch-Amerikaner und Söhne des großen Oesterreich-Ungarn genannt zu werden. Graf Bernstorff, der ebenfalls eine Ansprache hielt, in der er dem Unternehmen Glück wünschte, wurde mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Der Basar stellt eine gewaltige Stadt von Buden mit dem alten Nürnberger Marktplatz dar und ist ein äußerst kunstvolles Meisterwerk, von deutschen Künstlern und Sachverständigen entworfen. Man erwartet, daß der Basar ungefähr 750 000 Dollar Reinertrag liefern wird. Vor der Eröffnung erhielt Dr. Baruch eine Schenkung von 150 000 Dollar, zu denen Georg Ehret der Jüngere 10 000 Dollar beigesteuert hat. Auch die Gemahlin des Präsidenten Wilson stiftete ein Spitzentaschentuch mit ihrer Karte, auf der sie dem Basar Erfolg wünscht.

Der Widerhall von Verdun in Belgien.

Die materiellen Gewinne des deutschen Vorstoßes bei Verdun sind trotz ihrer schon jetzt imponierenden Ziffern kaum mit den moralischen in der Wertung gleichzustellen. In Belgien treten die letzteren vorzüglich in Erscheinung, so bedeutsam, so klar, daß sie bereits heute, da das große Unternehmen noch im Gange ist, eine Festlegung verdienen.

Das lange Stilliegen an der westlichen Front hatte, was sich niemand zu verhehlen braucht, in der hoffnungslüsternen belgischen Seele die seltsamsten Empfindungen ausreifen lassen. Da überdies der Kanonendonner von der Yser, von der Küste, auch von Armentieres und von den Maashängen in verschiedenen Teilen Belgiens weithin hörbar ist, blieben die meisten Belgier unter dem Banne des Gedankens, daß die Verbündeten und Freunde ihnen immer nahe seien und nur zu „wollen" brauchten, um durchzustoßen und die besetzten Gebiete von den Eindringlingen zu säubern.

Die Donnerschläge von Douaumont und in der Woevre haben dieses idyllische Hinträumen jäh unterbrochen. Im Laufe der Zeit haben sich nämlich selbst die verstocktesten Brüsseler der Wahrnehmung nicht mehr verschließen können, daß die deutschen Generalstabsberichte „im großen und ganzen" zutreffend sind. Also mußten sie die ihnen auf hellblauem Papier entgegenleuchtende Meldung von dem Falle des Eckpfeilers der stärksten französischen Festung im Osten notgedrungen als unwiderlegbare Tatsache hinnehmen. Seit einem Jahr haben sich noch nie so viele belgische Köpfe vor den überall in Zeitungsbuden ausgelegten deutschen Karten der Kampfgegend von Verdun zusammengedrängt, noch nie sind die Mienen dabei so ernst geblieben, noch nie ist der ungläubige Spott so ganz ausgeschaltet worden. Selbst das Bekanntwerden der ersten französischen Meldungen über das angebliche Zurückdrängen der deutschen Stürmer wandelte dieses Mal nicht, wie es sonst bei derartigen Anlässen geschah, die Spannung in Schadenfreude über die „deutschen Enttäuschungen" um.

Die Leitmotive der Unterhandlungen, die man auf Straßenbahnwagen, in Speisehäusern und an den sonstigen öffentlichen Versammlungsstätten erhaschen kann, lauten seit der vergangenen Woche immer: „Sie sind verteufelt stark, die . . . Wenn sie nun doch durchdrängen . . ." „Das ist also die Frühlingsoffensive, die uns die Verbündeten verheißen haben."

Ein Flame versicherte letzthin, daß mehrere Hunderttausend „gute Belgier" sich ruhig in die, wenn auch harten, Notwendigkeiten fügen und es laut bekennen würden, wenn sie sicher wären, daß die Deutschen sich in den besetzten Gebieten halten werden. Und ein anderer fügte überbietend hinzu, daß diese Hunderttausende durch die Ereignisse von Verdun bereits zu dem Glauben bekehrt wären, die Deutschen könnten nicht vertrieben werden.

Das bleibt selbstverständlich abzuwarten. Aber der Widerhall von Verdun ist jedenfalls in Belgien sehr stark. Wieder ist einer der Stützpunkte, auf die der Patriotismus zu bauen sucht, in seinen Grundfesten erschüttert worden. Man bemerkt vielfach ein freieres, ungezwungenes Plaudern über die Zustände in Belgien unter deutscher Verwaltung. Und wenn dann einer, der mit seinen verbissenen Einwänden kein Gehör gefunden hat, sich mit drohenden Blicken entfernt, zuckt man häufig die Achseln. „Das Comité de la Terreur publique wird einfach abgeschmackt", hört man schon laut erklären. Und wenn es auch nicht allzu offen herausgesagt wird, ist doch aus manchen Andeutungen zu erkennen, daß man gar nichts dagegen hätte, wenn die einheimischen Tyrannen von den Deutschen schärfer angefaßt würden.

Opfer der Engländer und Franzosen.

Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerschaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch das Artilleriefeuer und durch Bombenwürfe der eigenen Landsleute und der ihnen verbündeten Engländer fortgesetzt erleiden, legen die unten folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung fußenden Zahlen beredtes Zeugnis ab.

Im Monat Februar 1916 wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder, zusammen 40 Personen; verwundet: 20 Männer, 36 Frauen, 21 Kinder, zusammen 77 Personen; mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar 1916: 117 Personen (Januar 1916: 133).

Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtverlust an Landeseinwohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer vielgerühmten Menschlichkeit durch ihr Feuer verursacht haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

Herford und Minden-Ravensberg.

15. März.

25 Milliarden Mark Privateinkommen in Preußen.

Soeben wird das Gesamtergebnis der Einkommensteuerveranlagung in Preußen im Jahre 1915 der Oeffentlichkeit übergeben. Es ist die erste Veranlagung, die im Kriege vorgenommen worden ist, und es ergibt sich, daß das Steuersoll durch den Krieg verhältnismäßig gering getroffen ist. Der Rückgang der veranlagten Einkommensteuer um 22 Mill. Mark bedeutet eine Minderung von kaum 5 v. Hundert. Dabei ist zu beachten, daß die für 1915 veranlagte Steuer trotz des Krieges immer noch erheblich über der Veranlagung von 1913 geblieben ist: 1913 wurden an Einkommensteuererhebungssoll einschließlich der Zuschläge 405,7 Millionen Mark verlangt, 1914 waren es 442,8 Millionen und 1915 ist diese Ziffer auf 420,9 Millionen zurückgegangen. Das Einkommensteuersoll für 1915 ist damit mehr als doppelt so groß als zehn Jahre zuvor: für 1905 waren wenig mehr als 200 Millionen Mark veranlagt worden.

Das zur Einkommensteuer auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 und seiner Novellen veranlagte steuerpflichtige Einkommen hat im ersten Jahre dieser Veranlagung, dem Jahre 1892, nur knapp 6 Milliarden betragen. Die glänzende wirtschaftliche Entwicklung hat bis zum Jahre 1914 eine Verdreifachung dieser Einkommen gebracht: das ermittelte steuerpflichtige Einkommen betrug in diesem Jahre 18,7 Milliarden, nachdem erst 1915 die ersten 10 Milliarden überschritten worden waren. Von 1914 auf 1915 ist naturgemäß unter der Wirkung des Krieges eine geringe Abnahme festzustellen; das zur Veranlagung herangezogene Einkommen beziffert sich für 1915 auf 17,7 Milliarden; hier also ein Rückgang von nicht ganz einer Milliarde oder wenig mehr als 5 vom Hundert, also um einen verhältnismäßigmäßig nicht hohen Betrag.

Auf Stadt und Land verteilt sich dieses Einkommen in sehr ungleicher Weise. Das in den Stadtgemeinden zur Einkommensteuer veranlagte Einkommen betrug etwas über 12,5 Milliarden Mark, in den Landgemeinden und Gutsbezirken jedoch nicht ganz 5,2 Milliarden Mark. Noch größer ist der Unterschied im Betrage der veranlagten Steuern: in den Stadtgemeinden 317,46 Millionen, in den Landgemeinden und Gutsbezirken 103,47 Millionen Mark. Von dem genannten Ertrage der Einkommensteuer entfallen also mehr als drei Viertel auf die Städte.

Das steuerpflichtige Einkommen von 17,7 Milliarden Mark verteilte sich auf 7,3 Millionen physische und nichtphysische Steuerträger. Hierzu kommen aber noch 7,9 Millionen physische und nichtphysische Personen, deren Einkommen 900 *M* nicht übersteigt, die also zur Einkommensteuer nicht veranlagt worden sind. Rechnet man vorsichtig nur 600 *M* als durchschnittliches jährliches Einkommen dieser Personen, so ergibt sich ein weiteres Einkommen von etwa 4,7 Milliarden Mark.

Schließlich ist noch zu berücksichtigen, daß auf Grund besonderer gesetzlicher Bestimmungen (Unterhaltungspflicht u. a. zahlreiche Personen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mark doch von der Steuer ganz befreit oder nur mit einem ermäßigten Betrag herangezogen werden wird. Es handelt sich hierbei um nahezu 600 000 von der Steuer freigestellte und 2,4 Millionen in der Steuer herabgesetzte Personen. Das durch diese Bestimmungen von der Einkommensteuer befreite Einkommen ist für 1915 auf 1,8 Milliarden Mark ermittelt worden.

Das gesamte in Preußen nachgewiesene jährliche Einkommen steigt damit auf die gewaltige Summe von 24¼ Milliarden Mark; im Jahre 1914 hat die Ziffer sogar 25,4 Milliarden betragen.

= **Das städtische Steuerbüro** befindet sich jetzt Rathaus III. in den Zimmern 1—5.

= **Grüße aus dem Felde.** Wir erhielten folgende Feldpostkarte: Für prompte Zusendung der Zeitung besten Dank. Sende Ihnen und allen Herfordern frdl. Grüße aus Flandern Oskar Goldberg, Obermatrose.

h. **Schulkriegsanleihe.** Der von der Stadtsparkasse in unserer Sonnabend-Nummer angeregte Gedanke, auch hier die kleinsten Beträge für die vierte Kriegsanleihe nutzbar zu machen, hat, wie wir hören, überall lebhafte Anerkennung und Zustimmung gefunden. Bei der patriotischen Gesinnung unserer Minden-Ravensberger war das auch nicht anders zu erwarten. Selbstverständlich mußte diese Einrichtung aber erst bekannt gemacht werden, sonst würde sie für die Kriegsanleihe wohl kaum von Bedeutung gewesen sein. Nun hat in unsern Schulen erfreulicherweise eine fieberhafte Sammeltätigkeit begonnen, die das Beste erhoffen läßt. Mit ihrer Schule bezw. ihrer Klasse sind die Kinder eng verwachsen. Das Kind wird noch oft im späteren Leben mit stolzer Freude davon erzählen, wieviel seine Klasse in schwerer Zeit für das Vaterland zusammengebracht und welchen Anteil es selbst daran gehabt hat. Also, Herforder Jugend, frisch ans Werk — sammeln, sammeln, sammeln! Alles Gold der Reichsbank, alles Geld dem Vaterlande!

gk. **Helft im Kampfe gegen die Schundliteratur!** Sicherem Vernehmen nach hat das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps mehrere Kaufläden schließen lassen, die trotz des erlassenen Verbotes weiterhin Schundschriften verbreiteten, verkauften, verliehen oder verschenkten. Es wird wohl nur dieses Hinweises bedürfen, um die Handlungen zu sorgfältiger Beobachtung der Bestimmungen anzuhalten. Jeder Lehrer, jeder Geistliche, überhaupt jeder, der in irgend einer Weise für Volkserziehung und Volkswohl Sinn und Verständnis hat, wird es als eine Ehrensache ansehen, dem heilsamen Verbote zur entschiedenen Durchführung zu verhelfen. Denn als Härte können die Verlagsbuchhandlungen das Verbot nicht betrachten, das untersagt, weiterhin geistiges Gift zu verbreiten. Die Händler aber, die früher Schundschriften vertrieben, finden ausreichenden Ersatz in den zahlreichen guten, billigen Volksschriften. Eine beachtenswerte Sammlung derselben ist in einer Flugschrift des „Dürerbundes": „Billiger Lesestoff für Lazarette und Feldtruppen" von Dr. Ackerknecht zusammengestellt worden.

npt. **Die neuen Maßnahmen gegen die fortwährende Steigerung der Viehpreise.** Man schreibt uns: Die im Laufe der letzten Monate sprunghaft in die Höhe gegangenen Preise für Schlachtvieh und die ganz ungerechtfertigten Gewinne, welche die Händler insbesondere beim Verkauf von Schweinen gemacht haben, haben den neu gebildeten Zentralviehhandelsverband veranlaßt, gemäß der ihm zustehenden Befugnis einzugreifen und für den Verkauf der Schweine bestimmte Aufschläge festzusetzen, die

Ein französischer „Luftangriff".

Frühlingssonnenschein lachte an einem der letzten Februarsonntage über dem lothringischen Städtchen M. Wer dienstfrei hatte, erging sich auf der Landstraße oder genoß auf Feldwegen die reine Frühlingsluft. Es ist ja das Bestreben unserer Vorgesetzten, den in Ruhestellung hinter der Front liegenden Truppen die Sonntagsruhe wie die Sonntagsheiligung nach Möglichkeit zu gewähren. Freilich, Mars regiert die Stunde; er kennt zwischen Sonn- und Werktagen keinen Unterschied. Im Gegenteil, in Festzeiten müssen wir erst recht bereit sein. Meine Arbeiten ließen am fraglichen Sonntage eine kurze Unterbrechung zu und so habe auch ich mich zu einem kleinen Spaziergang über die Felder aufgemacht. Da läßt sich so schön das Erlebte in die Erinnerung zurückrufen; die Gedanken eilen heim an den häuslichen Herd. Nur die Flieger stören die ruhige Einkehr. Sie sind heute besonders geschäftig: deutsche und französische Flugzeuge durchschwirren in riesigen Höhen die Luft. Plötzlich flattern unzählige Blätter auf die Erde hernieder. Unsere Soldaten und besonders die Kinder haschen nach diesen papierenen Geschossen.

Es sind Exemplare einer französischen Zeitschrift „La Voix du Pays" (Die Stimmen des Landes). Der Inhalt setzt sich aus den bekannten Schimpfereien auf Deutschland und aus Lobeshymnen auf Frankreich und seine Verbündeten zusammen. Nur schade, daß die Nummern Ladenhüter aus den Monaten Oktober, November und Dezember darstellen. Das Jahr 1916 hat offenbar in seinen Anfängen noch keine Beachtung gefunden.

Aber auch deutsch gedruckte Flugblätter kommen angeschwirrt. Sie tragen als Titel das uns allen so vertraute Wort „Feldpost". Während über „La Voix du Pays" der gallische Hahn thront, ist die „Feldpost" vom deutschen Reichsadler gekrönt, der in seinen Fängen ein schwarz-weiß-rotes Band hält. Zu hochsinnig, aus den aufgeblasenen krähenden Hahn neben unserem stolzen Reichswappen mit der Kaiserkrone vor Augen zu führen und zu einem Vergleich herauszufordern. Mir spielt der Wind eine „Feldpost" vom 18. Oktober in die Hände. Erwartungsvoll ziehe ich mit meinem Raube ab. Schade, daß das Blättchen so alt ist. Man liest in unserer Zeit der raschen und vielseitigen Berichterstattung nicht gerne alte Zeitungen. Aber diese Feldpost ist ja aus einigen tausend Metern Lufthöhe gekommen. Das ist immerhin ein Vorzug.

Erster Aufsatz. Ueberschrift: „Was Euch der Zensor verheimlicht". „Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte beschlossen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer 1916 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?" Wenn es bei dem „mindestens" bleibt, sind wir mit Freuden einverstanden, andernfalls sind wir „auch länger" dabei. — „Wißt Ihr, daß an einen Frieden nicht zu denken ist, bis der letzte Deutsche von französischem und belgischem Boden verschwunden ist?" Dann dauert der Krieg allerdings noch sehr lange, denn so fest der Reichsadler über dem Titel das Band in den Krallen hält, so fest sitzen wir auf Eurem Grund und Boden. Wie Ihr Franzosen Euch unser Verschwinden denkt, nachdem Ihr es trotz enormer Opfer nicht fertig gebracht habt, uns gar nicht erst in Euer schönes Land hineinzulassen, ist Euer Geheimnis. Eine solche Zukunftsmusik mag den leichtgläubigen Franzosen in den Ohren klingen, wir sind realere Töne gewöhnt! — Dann kommen die bekannten Bangemachereien, daß unser Handel abgeschnitten werden soll und sich schon jetzt die Verbündeten einrichten, um uns in unseren industriellen Errungenschaften den Rang abzulaufen. Bangemachen hilft nicht, weder im Kriege noch in Friedenszeiten. Deutsche Arbeit kann nie ganz ersetzt werden. Sogar unseren Mädchen wird gedroht: keine französische Familie wird ein deutsches Zimmer- oder Kindermädchen je wieder in Dienst nehmen. Recht so! Man hat sich vor dem Krieg Mühe genug gegeben, unsere Töchter vor Annahme einer Stellung im Auslande zu warnen. Unzählige haben es bitter bereut. Schutzlos waren sie den laxen französischen Gesetzen preisgegeben und oft nicht besser daran, als die Fremdenlegionäre. Daß den Deutschen nach dem Kriege der „angenehme" Dienst in Algier verwehrt wird, davon steht in der „Feldpost" nichts zu lesen. Vielleicht verzichtet Frankreich in Zukunft auch auf diese — Kälber. Weiter werden uns enorme Steuern angedroht. Das wird in Frankreich und England wohl nichts anders sein trotz der stolzen Behauptung, Frankreichs und Englands Reichtum wäre unerschöpflich. Glückliche Länder! Wenn nur der Pferdefuß nicht wäre, der sicher nachkommt. Die übrigen Bemerkungen, daß unsere Spargelder eingezogen werden, daß kein Gold mehr im Lande ist und dergleichen sind zu kindisch, um näher darauf einzugehen. Nichts Neues enthält die Behauptung, daß die deutsche Regierung dies fürchterliche Ringen der Welt aufgezwungen hat, dagegen ist das vorsichtige Zugeständnis interessant, „daß die deutsche Armee vielleicht noch einige Erfolge erringen wird." Sehr richtig, dafür stehen wir hier außen; ob wir mit „einigen" Erfolgen zufrieden sind, wird sich zeigen.

Die weiteren Feldpost-Berichte stellen die allgemeine Lage recht harmlos und für Frankreich günstig dar. Drei Tage vor Erscheinen der „Feldpost", am 15. Oktober haben wir den Franzosen, als sie wichtige Stützpunkte zurückhalen wollten, die wir ihnen wenige Tage vorher genommen, etwa 5000 Mann Verluste beigebracht und dabei den Grundsatz hochgehalten: Auf einen Deutschen fünf Franzosen. Von diesem Erfolg heißt es in der Feldpost kurz: „In Lothringen heftige artilleristische Kämpfe" und die Behauptung: die Franzosen und Engländer haben ihre Ueberlegenheit glänzend bewährt. Wir an der Front sind allerdings vom Gegenteil überzeugt. Die übrigen Artikel behandeln den östlichen Kriegsschauplatz, auf dem die armen Deutschen vorwärts dringen und die unartigen Russen kreischen. Das heldenmütige Serbenvolk wird beweihräuchert und die Drohung Englands verkündet, mit den deutschen Schiffen kein Erbarmen mehr zu haben, nachdem „es bisher die englischen Seeleute nicht übers Herz gebracht haben, die feindlichen Schiffe mir nichts Dir nichts in den Grund zu werfen." Schließlich wird noch von Ueberfluß an Nahrungsmitteln in Frankreich gefaselt, die nur durch die erhöhten Frachtkosten eine geringe Preissteigerung erfahren haben.

Auch eine Weihnachtsnummer der „Feldpost" kam im lachenden Frühlingssonnenschein geflogen. Ihr Zweck, uns Heimwehgedanken an deutschen Familienkost einzuimpfen, kommt reichlich sechs Wochen zu spät. Uebrigens haben wir Weihnachten in unserer Feuerstellung recht hübsch und stimmungsvoll verbracht. Sie wird uns unvergeßlich bleiben. Auch von der geschilderten großen Not haben wir nichts gemerkt; wir haben von daheim Liebesgaben in Hülle und Fülle erhalten.

Die französische Berichterstattung arbeitete schon von jeher mit traurigen Mitteln. Am 24. Oktober meldete Joffre in unserem Abschnitt die Eroberung eines Schützengrabens. Trotzdem ich in dieser Zeit Beobachter im vordersten Schützengraben war, habe ich von einer solchen Tat nichts wahrgenommen. Die Franzosen wollen eben angelogen sein, so war es 1870, so ist es noch heute. Uns genügt die Tatsache, daß wir mit unseren Verbündeten dem „überlegenen" Feind ein Gebiet abgeknöpft halten, das annähernd der Größe Deutschlands entspricht. Dieses Faustpfand gehört vorläufig uns. Wir halten durch, trotz der Berichte der französischen „Luft-Feldpost".

setzen, die nicht überschritten werden dürfen. Da die Erzeugerpreise bei Schweinen gesetzlich festgelegt sind, ist bei der Einhaltung dieser Aufschläge gleichzeitig auch ein Markthöchstpreis geschaffen, und es wird nunmehr Aufgabe der städtischen Verwaltungen sein, den Preis für Schweinefleisch auf der Grundlage des sich so bildenden Marktpreises festzusetzen. Die Zuschläge bewegen sich, soweit es sich um einen Verkauf von Schweinen innerhalb der einzelnen Verbandsbezirke handelt, in der Höhe von 12 bis 14 v. H. des Einkaufspreises. Sie steigen bei dem Verkauf auf den Schlachtviehmärkten innerhalb der Verbandsbezirke auf 15 bis 17 v. H. und bei dem Verkauf auf außerhalb der Verbandsbezirke belegenen Märkten auf 16 bis 22 v. H. In diesen Zuschlägen sind neben allen sonstigen Kosten, Gewichtsverlusten usw., auch die Frachtkosten enthalten, deren verschiedene Höhe bei der Festsetzung der Zuschlagsprozente entsprechend berücksichtigt worden ist.

Eine außerordentlich wichtige Neuregelung hat auch der Handel mit Rindvieh erfahren. Der Zentralviehhandelsverband hat für Rinder Preisgrenzen festgelegt, die zwar unterschritten, nicht aber überschritten werden dürfen. Es sollen vollfleischige Mastochsen, bis zu sechs Jahren alt, Bullen und Färsen im Gewicht'e von 11 und mehr Zentnern höchstens 100 Mark pro Zentner Lebendgewicht kosten. Dieser Preissatz ermäßigt sich sodann für jeden Zentner Lebendgewicht um 5 Mark, so daß der Preis für den Zentner Lebendgewicht bei Tieren von 10 bis 11 Ztr. 95 Mark, bei solchen von 9 bis 10 Ztr. 90 Mark beträgt usw. Der höchste Preis für Kühe und alte Ochsen ist bei Tieren von 11 und mehr Zentnern auf 90 Mark festgesetzt und stuft sich in der gleichen Weise ab, wie bei der erstgenannten Gruppe. Wir haben es also hier mit Stallhöchstpreisen zu tun, und die einzelnen Viehhandelsverbände werden die Händler anweisen, keine höheren Preise als die vom Zentralviehhandelsverband festgelegten zu bewilligen.

Um gleichzeitig auch den Verkaufspreis auf den Märkten festzusetzen, ist bestimmt worden, daß bei dem Verkauf von Rindvieh höchstens ein Aufschlag von 5 v. H. vom Einstandspreis genommen werden darf. Dazu kommen die baren Auslagen für die Fracht. Auch hier hat somit der Zentralviehhandelsverband nicht nur für die Festsetzung eines Erzeugerpreises, sondern gleichzeitig auch für einen angemessenen Markthöchstpreis Sorge getragen. Die schweren Bedenken, die man gegen die Festsetzung von Höchstpreisen für Rindvieh entsprechend der Qualität hatte, sind bei den neuen Verfügungen dadurch umgangen, daß auf die Qualität nur insoweit Rücksicht genommen ist, als sie durch die Einteilung der Tiere in die beiden Gruppen und durch die Berücksichtigung des höheren oder geringeren Gewichtes zum Ausdruck kommt. Es liegt auf der Hand, daß diese Regelung eine sehr unvollkommene ist und leicht dazu führen kann, daß das Interesse der Landwirte an einer stärkeren Ausmästung ihrer Tiere eingeschränkt wird. Da aber die sprunghafte Erhöhung der Preise für Rindvieh in den letzten vier Wochen, die zu ganz ungewöhnlichen Händlergewinnen führten, zu einem möglichst schnellen Eingreifen zwang, ist die jetzt getroffene Regelung gegenüber der Zulassung einer weiteren Preissteigerung immer noch vorzuziehen. Es wird nunmehr Sache der Viehhandelsverbände sein, Härten und Unvollkommenheiten, die den neuen Verfügungen zweifellos anhaften, zu beseitigen und sie den gegebenen Verhältnissen anzupassen. Die städtische Bevölkerung aber wird nur dankbar dafür sein können, daß dem wilden Handel und der unerhörten Preissteigerung für Schlachtvieh ein wirksamer Riegel vorgeschoben worden ist.

= **Einführung der Fleischkarte.** Wie die „Köln. Ztg." von zuständiger Seite in Berlin erfährt, gilt die Einführung der Fleischkarte als unmittelbar bevorstehend.

= **Kupfer-, Messing- und Nickelsammlung.** Es beginnt jetzt die Einziehung der beschlagnahmten, aber nicht freiwillig abgelieferten Metallgegenstände. Vaterländische Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß möglichst viel Metall zusammenkommt. Prüfe darum nochmals jeder, ob er nicht Gegenstände besitzt, die abgeliefert werden müssen oder Metall, das zwar nicht der Einziehung unterliegt, das er aber freiwillig unter reichlich bemessenen Uebernahmepreisen hergeben könnte.

= **Herforder Kriegsanleihezeichnungen.** Die Firma J. Elsbach u. Co., A.-G., zeichnete zur 4. Kriegsanleihe den Betrag von 250 000 *M*.

= **Kammermusik-Abend.** Man schreibt uns: Herr Musikdirektor Quest ist wegen einer Armentzündung verhindert, im Kammermusikabend den Klavierpart der Sonaten zu spielen. Herr Ch. Bünte, Pianist und Lehrer an der Kgl. akd. Hochschule für Musik, Berlin, z. Zt. Oberleutnant der Res. in Minden, ist in letzter Stunde eingesprungen. Es werden sich viele seines ausgezeichneten Spieles im ersten Symphoniekonzert dieses Winters erinnern. Herr Bünte ist einer der Wenigen, die mit dem großen Meister Joachim in dessen letzten Lebensjahren häufig Kammermusik spielten. Die Begleitungen der Sängerin des Abends hat freundlichst der Geiger Wittenberg übernommen:

Amt Herford-Hiddenhausen.

Schwarzenmoor, 14. März. Der Musketier Heinrich Huß, Sohn des Viehhändlers Fritz Huß aus Schwarzenmoor erhielt wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Amt Enger.

Enger, 14. März. Die Neu-Verpachtung der Jagdbezirke Enger, etwa 344 ha umfassend, findet am 30. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Gasthof Schierholz statt.

Enger, 14. März. Die Jagd der Gemeinde Besenkamp wurde in einem beschränkten Kreise von Bietern auf 6 Jahre verpachtet. Meistbietender blieb der Zigarrenfabrikant Steinsiek in Westerenger mit 560 *M*. Bisher betrug die Pacht 150 *M*.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

Mennighüffen, 14. März. Die Zigarrenarbeiter-Ortskrankenkasse Mennighüffen zeichnete für die 1. und 2. Kriegsanleihe je 7000 *M*, für die 3. 3000, und jetzt für die 4. 5000 *M*. Die insgesamt gezeichnete Summe beträgt demnach 22 000 *M*.

Minden, 14. März. Die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse wurde dem Herrn Kommerzienrat Leonhardi hierselbst verliehen und ihm gestern vom Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Becker überreicht.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Stadthagen, 14. März. Eine Einrichtung, die allseitig begrüßt wird, hat der Pächter der Fürstlichen Domäne in Probsthagen getroffen. Auf der zur Domäne gehörenden Meierei wird Milch für 15 ₰ pro Liter abgegeben. Tag für Tag kann man jetzt viele Menschen auf dem Wege zum Schäferhof beobachten, um sich von dort die Milch zu holen.

Gütersloh, 14. März. Zum Direktor des hiesigen Lyzeums wurde vom Kuratorium der Oberlehrer Dr. Karl Alvermann vom städtischen Lyzeum 1 in Hannover gewählt.

Münder a. D., 14. März. Ein kaum glaublicher Vorgang wegen seiner großen Dreistigkeit wird der Süntel-Deister-Zeitung von dem Jagdaufseher B. mitgeteilt: Vor kurzem fand er im Süntel unweit des Arbeitsplatzes, wo die hier untergebrachten französischen Kriegsgefangenen mit Holzfällen beschäftigt werden, frisch aufgestellte Schlingen. Er zerstörte diese, und von einem unbestimmten Verdacht getrieben, stellte er sich in einem nahen Gebüsch auf die Lauer. Nach kurzer Zeit beobachtete er zwei Franzosen, die die von ihm zerstörten Schlingen wieder kunstgerecht aufstellten. B. hat die Wilderer, die dem Anscheine nach mit dem verbotenen Pürschen recht vertraut waren, zur Anzeige gebracht.

Hannover, 14. März. Der städtische Haushaltsplan 1916-17 schließt bei einer Einnahme von 17 364,886 *M* und bei einer Ausgabe von 17 632 707 Mark mit einem Fehlbetrag von 267 821 *M* ab. Der außerordentliche Etat balanziert mit 5 725 037 Mark. Bemerkenswert ist, daß die Einkommensteuer von 6 910 000 *M* auf 6 450 000 und die Einkünfte aus dem Elektrizitätswerk um 100 000 *M*, aus dem Wasserwerk um 73 000 *M* zurückgegangen sind. Dagegen bringen die Grund- und Gebäudesteuer 400 000 *M* mehr auf. Die Provinzialabgabe erhöht sich von 822 000 *M* auf 854 000 *M*. Trotz Fehlbetrag soll in diesem Kriegsjahr eine Steuererhöhung unterbleiben; der Fehlbetrag soll vielmehr aus den Ueberschüssen der Vorjahre gedeckt werden.

wtb. **Bern,** 14. März. Mailänder Blätter melden aus Bergamo: Im Val Seriana ist eine große Lawine niedergegangen; vier Gehöfte wurden verschüttet, 10 Personen getötet. In Longarone ging ebenfalls eine ungeheure Lawine nieder, wobei 14 Häuser verschüttet und zwei Personen getötet wurden. Im Val Canonica wurden acht Straßenarbeitr durch Lawinenfall getötet.

•

Aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.

Auf der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, sich an der in Vorbereitung begriffenen Gründung einer westfälischen Ansiedelungsgesellschaft „Rote Erde" mit einem Anteile von 20 000 *M* zu beteiligen. — Eine Besprechung der neueren kriegswirtschaftlichen Maßnahmen ergab Uebereinstimmung dahin, daß die bestehenden Schlachtverbote für erkennbar tragendes Rindvieh energisch durchgeführt werden müßten ein die Abschlachtung weiblichen Rindviehes allgemein untersagendes Verbot aber nicht erforderlich, vielmehr unerwünscht sei. — Die zur Durchführung der Schweinemast getroffenen Maßnahmen fanden Beifall und es wurde begrüßt, daß nun auch die Aussicht vorhanden ist, für die Schweinezucht ebenfalls Futter zu erhalten; die Kammer will die hierfür etwa erforderlichen Maßnahmen in einer den Verhältnissen der Provinz anzupassenden Weise eintretendenfalls durchführen. Die bestehenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung von Saatkartoffeln finden volle Würdigung und es wird beschlossen, den Herrn Minister darauf aufmerksam zu machen, daß der Anbau der Kartoffeln nicht im bisherigen Umfange aufrecht erhalten werden kann, wenn die Preissteigerung für Saatkartoffeln in der jetzigen Weise ihren Fortgang nimmt. — Die Bestrebungen der Hebung des Flachsbaues werden gutgeheißen und mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß sich die Provinz Westfalen durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer, welche die Verteilungsstelle für den Leinsamen werden wird, voraussichtlich mit 1200 Morgen an dem Kriegsflachsbau beteiligen wird. — Vor der Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen für Milch wird wiederholt dringend gewarnt, da hiervon nur der Zwischenhandel, nicht der Verbraucher Vorteil hat und nichts so sehr einschränkend auf die Milcherzeugung wirkt, als eine derartige unberechtigte und dem Verbraucher nichts nützende Preisfestsetzung. Ueberhaupt sei es gefährlich, aber auch ganz unnötig, gerade jetzt, vor Beginn des Frühlings in die Verhältnisse der Milch- und Buttererzeugung erneut einzugreifen, da mit Beginn der Weidezeit sowieso eine Erleichterung des Milch- und Buttermarktes zu erwarten ist. Auf eine Wiederaufhebung der in zwei rein ländlichen Kreisen festgesetzten Produzentenhöchstpreise für Milch soll nochmals mit Nachdruck hingewirkt werden. — Der Erlaß besonderer Verordnungen für die Ausnutzung städtischer Oedländereien zum Anbau von Feld- und Gartenfrüchten sowie für die Nachprüfung der landwirtschaftlichen Frühjahrsbestellung auf ihre Ordnungsmäßigkeit wird nicht für angezeigt gehalten. Es genügt, wenn der Herr Oberpräsident seinen vorjährigen Erlaß an die Kommunalverbände wegen Nutzbarmachung geeigneter Ländereien in Erinnerung bringt. — Einer von einem Hauptverein ergangenen Anregung, auf Wiederfreigabe des „Hinterkornes" zur Viehfütterung hinzuwirken, glaubt Vorstand als aussichtslos nicht entsprechen zu sollen, zumal auch die Getreideabgabe schon soweit fortgeschritten ist, daß nennenswerte Mengen von Hinterkorn kaum noch vorhanden sind. Dagegen soll an den maßgeblichen Stellen auf die Notwendigkeit, die Zuführung der den einzelnen Kommunalverbänden zustehenden Kleiemengen zu beschleunigen, hingewiesen und beantragt werden, daß die noch rückständigen Posten baldigst überwiesen werden.

•

Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe.

Es zeichneten:

Provinzialverband von Westfalen wieder 50 Mill. Mark, davon die Landesbank 25 Millionen, die Landesversicherungsanstalt 8 Mill., die Provinzialfeuersozietät 4 Mill., die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft 1 Mill. Mark.
Gemeinderat Frechen ½ Mill. Mark.
Stadtsparkasse Gütersloh 2 Mill. Mark.
Städtische Sparkasse Wülfrath 1 750 000 Mark.
Städtische Sparkasse Bonn 7 Mill. Mark (vorher zusammen 18¼ Mill. Mark).
Gewerkschaft Sachtleben, Homburg a. Niederrhein, 1½ Mill. Mark (bei der 3. Anleihe 1 Mill.).
Bergische Stahlindustrie G. m. b. H., Remscheid, 2 250 000 Mark.
Bürgermeistereisparkasse Hemef a. d. Sieg 1 Mill. Mark.
Städtische Sparkasse Aachen 5 Mill. Mark.
Stadt Osnabrück 1½ Mill. Mark.
Gemeindesparkasse Langenscheid 1 Mill. Mark (vorher zusammen 1 700 000 Mark).
Hannoversche Landeskreditanstalt wieder 3 Mill. Mark.
Landschaftliche Brandkasse Hannover 1 250 000 *M*.
Städt. Spar- und Leihkasse in Flensburg 3 Mill. Mark.
Pensionskasse der Hamburg-Amerika-Linie 1 Mill. Mark.
Zigarrenfarik L. Wolff, Hamburg, ½ Mill. Mark.
Allg. Reisgesellschaft Limited, Hamburg 1½ Mill. Mark.
Bremer Linoleumwerke Delmenhorst 2½ Millionen Mark (1½ Mill. Mark auf die dritte).
Spirituszentrale, G. b. m. H., 1 Mill. Mark.
Spritbank A.-G. 1 Mill. Mark.
Der Deutsche Kriegerbund und der preußische Landes-Kriegerverband ½ Mill. Mark.
Betriebskrankenkasse der verein. Siemens-Werke ½ Mill. Mark.
Patzenhofer Brauerei, Berlin, 1 Mill. Mark.
Kreissparkasse Trier 3 250 000 Mark.
Neue Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, ½ Mill. *M*.
Roheisenverband 4 Mill. Mark (1 Mill. bei der 3.).
Lebensversicherungs-Anstalt Pommern wiederum 5 Mill. Mark.
Aus dem Kreise des Siemens-Schuckert-Konzerns, Nürnberg, 15 Mill. Mark.
Victoria-Werke A.-G., Nürnberg, 800 00 Mark.
Nürnberger Metallwarenfabrik Gebr. Ving A.-G., Nürnberg, 1 Mill. Mark (vorher zusammen 1 650 000 Mark), für ihre Angestellten 200 000 Mark aus ihrem Sparguthaben.
Landesversicherungs-Anstalt Oberbayern 8 Mill. Mark (vorher zusammen 7 Mill. Mark).
Sparkasse Lahr i. B. 4 Mill. Mark (vorher zusammen 7½ Mill. Mark).
B. Polack A.-G., Waltershausen-Gotha, wieder ½ Mill. Mark.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Regensburg 5 Mill. Mark.
Oberschlesischer Knappschaftsverein 2 Mill. Mark.
Breslauer Spritfabrik A.-G. ½ Mill. Mark.
Städtische Sparkasse Myslowitz 1 Mill. Mark.
Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft in Essen 3 Mill. Mark (bei der ersten: 1, bei der 2: 2 und bei der 3. Anleihe 3 Mill. Mark).
Die Viktoria, Allg. Versicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin aus eigenen Mitteln 20 Mill. Mark.
Aus den Kreisen der Siemens- und Schuckert-Konzerne in Berlin 15 Mill. Mark.
Die Stadt Osnabrück 1½ Mill. Mark.
Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft 2Mill. Mark.
Die Stadt Ulm 1½ Mill. Mark.

•

Zur Regelung des Mordprozesses Jaures.

Köln, 14. März. Laut der „Köln. Ztg." ist die Verhandlung des Pariser Schwurgerichts gegen den Mörder von Jaures auf Antrag des Staatsanwalts abermals verschoben worden. Die Gründe hierzu sind nur politischer Art. Man will durch die Unvermeidlichkeit der Zeugenverhöre nicht die heilige Einheit der Parteien gefährden. Diese Gefahr droht dadurch, daß Zeugen vorhanden sind, die über die Stellung von Jaures zum Kriegsausbruch und namentlich über seine Auffassung der Verantwortung hierfür Zeugnisse beizubringen haben, die der patriotischen Lesart schroff widersprechen. So haben vertraute Freunde von Jaures, welche die letzten Tage und Stunden mit ihm verbrachten, bereits vor der Oeffentlichkeit darüber berichtet, daß Jaures in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August 1914 einen Artikel in der „Humanite" veröffentlichen wollte, der diese persönlichen Verantwortlichkeiten an dem geheimen Treiben zum Kriege namentlich feststellen und insbesondere die Rolle des russischen Botschafters Iswolskis in Paris darin enthüllen wollte. Diese Absicht von Jaures war den Kriegshetzern nicht unbekannt geblieben. Wenige Stunden vor ihrer Ausführung am gleichen Abend des 31. Juli wurde er rücklings ermordet. Die französische Zensur hat die Veröffentlichung dieser Auffassung und Absicht von Jaures in Frankreich unterdrückt. Sie erschien deshalb in einem schweizerischen Blatt. Für die gerichtliche Verhandlung über das Verbrechen waren die zeugeneidlichen Feststellungen dieser Umstände nicht zu umgehen, wenn mann in der Verhandlung nicht eine offensichtliche Komödie machen wird. Ihre Feststellung im Gerichtssaal und unter Eid paßt der französischen und russischen Regierung begreiflicherweise aber noch weit weniger als ihre Veröffentlichung in der Presse. Deshalb wird der Prozeß vertagt und immer wieder vertagt werden bis nach Beendigung des Krieges. Das ist die Art und Weise, wie Frankreich heute die Gerechtigkeit pflegt, für die es den Krieg zu führen vorgibt.

•

Das Generalkommando in Nürnberg gegen die Damenmode.

München, 14. März. Das stellvertretende Generalkommando des 3. Bayerischen Armeekorps in Nürnberg erläßt folgende Bekanntmachung: Den Stellen, die mit der Beschaffung von Rohstoffen für Heereszwecke befaßt sind, muß es auffallen, daß die Frauen in schroffem Gegensatz zu der vorhergehenden Mode weite faltenreiche Röcke und übertrieben hohe Stiefel tragen zu müssen glauben. Hierdurch werden große Mengen von Stoff und Leder verwendet, die wichtigeren Zwecken zugeführt werden könnten. Es darf von dem vaterländischen Sinn unserer Frauenwelt erwartet werden, daß dieser Hinweis genügt, sie vor Modetorheiten zurückzuhalten und sie zu unserer ernsten Zeit entsprechender Schlichtheit in der Kleidung zu veranlassen.

•

Ein neuer Flugmaschinentyp.

T.U. **Bukarest,** 14. März. Wie der „Universul" berichtet, hat der Mechaniker Michael Filip einen neuen Flugmaschinentyp erfunden. Diese Flugmaschine erhebt sich vom Startplatz ohne zu rollen und kann in der Luft stehen bleiben. Ebenso läßt sie sich senkrecht auf die Erde hinab. Falls der Platz für die Landung nicht geeignet ist, kann sie sich wieder erheben. Diese neue Erfindung wird vom Kriegsministerium ausgeprobt. (?)

Tabak.

Nach den vorläufigen Nachweisen, die die Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches (1915, Heft 4) veröffentlichen, ist die Tabakanbaufläche in Deutschland im Jahre 1915 gegenüber dem Vorjahre von 10 355 auf 9030 Hektar, also um 1325 Hektar oder ein Achtel zurückgegangen. Geringfügige Vermehrungen der bebauten Fläche finden sich nur in einigen wenigen Gebieten, die für die Tabakkultur sehr mäßige Bedeutung haben: so in Westpreußen (um 52) und in Schlesien (um 16 Hektar). Dagegen zeigen alle wichtigen Tabakerzeugungsbezirke des Reiches erhebliche Einschränkungen: Baden um beinahe 700 (von 4278 auf 3587 Hektar), Elsaß-Lothringen um 256 (von 1157 auf 901 Hektar), Brandenburg um 164 (von 1436 auf 1272 Hektar) und Bayern — die Pfalz und Franken — um 137 (von 1735 auf 1598) Hektar.

Mit den Belangen der Kriegsernährungspolitik steht der Anbaurückgang eines Produktes, das nur dem Genusse, nicht der Befriedigung des notwendigen Lebensbedarfs dient, durchaus im Einklang. Zwar ist der Tabak, obwohl er bloß ein Genußmittel darstellt, nicht zu den ohne weiteres entbehrlichen Luxuswaren zu zählen; und man hat deshalb auch nicht im entferntesten daran gedacht, ihn wie Kaviar, Langgusten, ausländische Liköre oder Seidenkleider auf die vor kurzem erlassene Proskriptionsliste der Einfuhrverbote zu setzen. Einem Volke mit einem Male das Rauchen abgewöhnen zu wollen, wäre ein bedenkliches Experiment. Aber eine gewisse Einschränkung des Tabakgenusses der Daheimgebliebenen liegt im Rahmen des Möglichen und ist kriegswirtschaftspolitisch durchaus wünschenswert. Im Felde hat das Rauchen seinen besonderen Wert und seine besondere Bedeutung, und niemand wird wohl unseren sovielen Anstrengungen und Entbehrungen ausgesetzten Kriegern die Tabaksration kürzen wollen. Aber das ist nur ein Grund mehr zur Mäßigkeit in der Heimat. Denn bei zurückgehender Eigenerzeugung kann ein gleichbleibender oder steigender Bedarf nur durch dauernd vermehrte Einfuhr befriedigt werden; und unsere Einfuhr nicht allzusehr anschwellen zu lassen, haben wir im Interesse unserer Zahlungsbilanz alle Ursache.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Oeffentliche Schutzpockenimpfung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzimpfungen finden von Donnerstag, dem 16. März 1916, ab an allen Wochentagen nachmittags von 2 bis 5 Uhr im **Evangelischen Vereinshause (Eingang nur von der Löhrstraße aus)** statt.

Auch die Nachschau aller bisher schon in der Bürgerschule Wilhelmsplatz geimpften Personen erfolgt zu den genannten Stunden im **Evangelischen Vereinshause.**

Herford, den 15. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Herford, den 13. März 1916.

Montag morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau

Henriette Frickemeier

geb. Eickmeier

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Frickemeier.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. d. M., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Benterweg 63, aus statt.

Herford, 15. März 1916.

Nachruf.

Am 12. d. Mts. starb nach langem schweren Leiden die technische Lehrerin

Fräulein

Bertha Altenburg

im Alter von 32 Jahren.

Fräulein Altenburg stand seit dem 1. April 1909 im hiesigen Schuldienste. Die Schule verliert in ihr eine gewissenhafte, pflichttreue Lehrerin. Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Die Schuldeputation.

Kameradschaftlicher Verein E. V.

Unser Kamerad

Anton Schorz

ist gestorben.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, 16. März, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus. Es wird gebeten, dem Verstorbenen die letzte Ehrung zu erweisen.

Antreten nachm. 3¼ Uhr beim Hauptmann Degen.

Der Vorstand.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916 bestimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes:

Der Höchstpreis für den Kleinhandel mit Kartoffeln, d. i. der Verkauf an den Verbraucher soweit er nicht Mengen von mehr als 500 Kg. zum Gegenstande hat, wird für den Stadtkreis Herford wie folgt festgesetzt:

Für Kartoffeln ab Bahnhof	5.50 ℳ	für 1 Ztr.,
ab Lager	5.60 ℳ	für 1 Ztr.,
frei ins Haus	5.70 ℳ	für 1 Ztr.,
beim pfundweisen Verkauf	1.10 ℳ	für 20 Pfd.,
	5½ ₰	für 1 Pfd.

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R. G. Bl. 603).

Die Uebertretung des Höchstpreisgesetzes wird bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ.

Vorstehende Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die Festsetzung vom 4. Februar wird aufgehoben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Junge Damen, welche bereit sind, sich gegebenenfalls ehrenamtlich oder gegen Bezahlung zur Hilfeleistung bei den durch die Schutzimpfungen hervorgerufenen umfangreichen Schreibarbeiten zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, sich umgehend im Rathaus 2 (Hollandstraße Nr. 49 I), Zimmer Nr. 1, zu melden.

Herford, den 15. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Kupfer- Messing- und Reinnickelsammlung.

Die durch Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 31. Juli 1915 beschlagnahmten und nicht bereits freiwillig abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel sind nunmehr abzuliefern.

Ablieferungstage sind:

1. **in Herford** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags bei dem Klempnermeister Metzler, Reinstraße;
2. **in Hiddenhausen** am Montag, den 27. März 1916 von 9—11 Uhr vormittags bei dem Wirt Wortmann;
3. **in Enger** am Freitag, den 17., Freitag, den 24. und Dienstag, den 28. März 1916 von 3—8 Uhr nachmittags bei dem Klempnermeister Höppner;
4. **in Spenge** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, bei dem Klempnermeister Wesselmeier;
5. **in Bünde** am Freitag, den 17., Dienstag, den 21. und Freitag, den 24. März 1916 von 3—8 Uhr nachmittags, im Gymnasialgebäude in Bünde;
6. **in Vieren** am Montag, den 27. März 1916 von 9—11 Uhr vormittags bei dem Wirt Meyer, am Bahnhof;
7. **in Westkilver** am Dienstag, den 28. März 1916, von 9—11 Uhr vormittags bei dem Gastwirt Ramhorst;
8. **in Blotho** am Freitag, den 17. und Freitag, den 24. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, im Weber'schen Hause, Weserstraße 8;
9. **in Exter** am Montag, den 27. März 1916, von 2—7 Uhr nachmittags, beim Wirt Knöner in Exter;
10. **in Löhne** am Freitag, den 17., Dienstag, den 21. und Freitag, den 24. März 1916, von 2—5 Uhr nachmittags, bei dem Wirt König in Löhne-Bahnhof;
11. **in Kirchlengern** am Donnerstag, den 30. März 1916, von 8—12 Uhr vormittags, bei dem Kaufmann Wilhelm Lücking.

Wer Gegenstände, die der Beschlagnahme unterliegen, nicht abliefert, setzt sich der Bestrafung aus. Außerdem werden die Gegenstände auf Kosten des Säumigen zwangsweise abgeholt.

Wer noch eine Anmeldung unterlassen hat, gleiche die Versäumnis durch Ablieferung aus.

Herford, den 14. März 1916.

Der Kreisausschuß:
v. Borries.

Zeichnungen
auf die
Vierte Kriegsanleihe

nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft und Zusendung von Zeichnungsscheinen sind wir gern bereit.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft Herford.

Tüchtiger
Zuschneider
findet sofort Stellung bei
A. Ruben.



Neue
Handelskurse

zur gründlichen Ausbildung von Damen und Herren fürs Büro und Geschäftsleben

beginnen am Donnerstag, den 6. April.

Seit 18 Jahren schon haben jüngere und ältere Leute (vorwiegend Damen) nach halbjährigem Besuch meiner Schule zufolge meiner Empfehlung Stellung erhalten als: Buchhalter, Korrespondenten, Stenographen, Maschinenschreiber, Kassierer, Kontoristen, Privatsekretäre, im Büro bei Rechtsanwälten, Architekten, Ingenieuren, Apotheken, Sanatorien, Post-, Telegraphen-, Eisenbahn- und städtischen Behörden, Sparkassen, Steuerbehörden usw.

Unterrichtszeit täglich von 8—1 Uhr, auf die Zugverbindung Auswärtiger wird Rücksicht genommen. Auf Antrag Schülerfahrkarten. — Alle Lehrfächer können einzeln auch nachmittags und abends durchgenommen werden.

Da der Andrang bei den letzten Kursen sehr stark war, empfehle ich baldige Anmeldung.

Prospekt frei.

Franz Kohlhase,

gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor,

Bielefeld, Arndtstr. 11 a.

2 eigene Schulhäuser. — Maschinen.

Herford, den 14. März 1916.

Die glückliche Geburt eines strammen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Fritz Neumüller und Frau,
Elfriede, geb. Israel.

Brinkmanns-Festsaal

Donnerstag, den 16. März 1916:

Großes Militär-Streichkonzert

zum Besten der im Felde stehenden 17er

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Battl. Inf.-Reg. Nr. 17. unter Leitung des Musikleiters Herrn Andree.

Eintritt 50 Pfg. **Anfang 8¼ Uhr.**

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die

vierte Kriegsanleihe

unter den bekannten Bedingungen entgegen.

Stadtsparkasse

zu Herford.

Molkerei-Butter.

Den Mitgliedern der gegründeten Genossenschaft zur Nachricht, daß wieder

frische Molkereibutter

eingetroffen ist. Diese kann in der Verkaufsstelle **des Obst- und Gemüsemarktes, Arndtstr. 6,** abgeholt werden. (Ohne Fett- oder Butterkarte).

J. A.:

Der vorbereitende Ausschuß.

Städtischer
Fischmarkt.

Am Freitag in der Markthalle
Schellfisch das Pfd. **50 Pfg.**
Seeaal „ „ **50** „
Seemuscheln
das Pfd. 8 Pfg.

Seemuscheln sind außer Freitag auch an jedem Markttage zu 8 Pfg. das Pfd. zu haben.

Der Magistrat.

Getrockneten und gewässerten
Klippfisch

haben wir noch einen Posten abzugeben.

Gemüse- u. Obstmarkt,
Arndtstr. 6.

Ein guterhaltener
Sitz- und Liegewagen
billig zu verkaufen.
Ahmserstr. 63.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerrissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flicken an.

H. Tönsjost,
Jahnp-Löhrstr.-Ecke und Goltzstr. 2.

Sanitätsrat
Dr. Pape
Oberstabs- und Chefarzt des Reservelazaretts Herford
ist zu sprechen:
Nachmittags v. 2—4 Uhr in seiner Wohnung; in militärischen Angelegenheiten **morgens** von 10—11 und **nachmittags** von 4—5 Uhr im Reservelazarett **Triebenstraße 33.**

Fo me und Arbeiter,

kräftige, für Maschinenformerei sofort gesucht.

Ravensberger Eisenhütte
Reinshagen & Vogt, Bielefeld.

Mehrere Tüchtige
Schneider-Gehilfen
für meine Kostüm- und Herrenschneiderei zu sofort gesucht.

Wemmer Nachf.

Städt. Arbeits-Amt

sucht:

1 Mädchen für Küche und Haus, 1 Mädchen fürs Land zum 1. April, 20 Fabrikarbeiterinnen, 3 jugendliche Arbeiter, 5 Möbeltischler, 2 Dachdecker, 1 Schmied, 1 Sattler.

Malerlehrling

sucht

H. Schürmann,
Salzufler Str. 9.

Suche zum 1. April ein sauberes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Louis Löwenstein
Bünde i. W. a. Tie 2.

Ehepaar mit 1 Kind, Dauermieter, suchen

3-4 Zimmer-Wohnung

in der Stadt, part. od. 1. Etg. Offerten mit Preis an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht

Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, zwei Betten, mit Kochgelegenheit. **(Soldat, Frau und Kind.)**

Angebote unter Nr. 930 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Drucksachen

liefert schnell und billig

Fr. Kuhle, Buchdruckerei

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Die
grosse Woche
der

Victoria-

Lichtspiele, Radewigerstr.

Unwiderruflich nur noch 3 Tage

Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

oder

Das Abenteuer des Kadett Ewald.

Ein Markstein des grossen Weltdramas für unsere Nachwelt!

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass wir für den Originalfilm „Mit Herz und Hand fürs Vaterland" das Erstaufführungsrecht für Herford erworben haben. Nach eingezogener Erkundigung bei der Verleihanstalt, die das alleinige Vertriebsrecht für diesen Film für Westfalen besitzt, hat für Herford eine Vermietung des Films für später an ein anderes hiesiges Kino nicht stattgefunden!

Die schriftliche Bestätigung hierüber befindet sich in unseren Händen.

Die Direktion.
K. Haase.

Beginn heute: 2 Uhr; Donnerstag und Freitag: 4 Uhr. **Jeder Erwachsene** hat das Recht, zu den **Nachmittagsvorstellungen** ein Kind frei einzuführen.

Billige
Militär-Uhren

von **3.75 Mk.** an,
mit Leuchtblatt **5.75 Mk.**

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

Jede Uhr kann bei mir mit Leuchtblatt versehen werden, Preis 2,50 M.

W. Höwener, Bückerstr. 4.

Uhrenhandung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Waren mit 20% Rabatt

Ernst Behle Nachf.

Inh. Fritz Querfurth.

Herford.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. **für Stadt und Land** Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 63 — **Herford, Mittwoch, den 15. März** — **1916**

Bei Verdun.

Von unserm Kriegsberichterstatter.

I. Hinter der Kampflinie.

Deutsches Großes Hauptquartier, 29. Februar. Das Wichtigste an unmittelbaren Eindrücken aus diesen Tagen haben Telegramme berichtet. Viel blieb dabei noch ungesagt, weil sich die Ereignisse gegenseitig erdrückten.

Da gabs eine nächtliche Fahrt in schwerem Schneetreiben durch still ruhende Orte. Alles schläft bis auf die Posten an den Eingängen. Dann wird das Dunkel langsam dünner, der Morgen graut und die Kanonen erwachen, brummen einander ihren ersten mürrischen Gruß zu.

Es ist nahe an acht. Ein nüchternes Haus, ein Posten davor und ein paar Automobile, die gerade Bereitschaft haben. Die Nüchternheit des Gebäudes ist abgeschwächt durch Soldatenkunst, die instinktiv empfand, daß hier etwas geschehen müe. Eine Germania mit Schild und Schwert und blonden Haaren, zu ihren Seiten die Fahnen des neuen und treuen Vierbundes, haben sie angebracht. Offiziere gehen aus und ein, Ordonanzen stehen umher und kleine Kinder spielen umvoit. Das alles könnte genau so sein mitten im Frieden in einer kleinen Grenzgarnison Lothringens, wenn das Gepolter nicht wäre, das immer stärker wird.

Wir stehen in einem großen Zimmer vor einem großen Tisch. Ein junger Generalstabsoffizier, der erst gestern draußen war, wird uns führen. Auf einer Karte sind rote, grüne, braune und blaue Linien, die an jedem der letzten Tage erreichten neuen Fronten. Es sieht aus, als müßte die Farbenreihe wiederholt werden; regelmäßig wie die Schichten einer Zwiebel schließen sie einen immer engeren Bogen um den Kern. Der Kern aber ist von langen Farbstrichen nach allen Seiten durchschnitten; — die Schußrichtungen der Artillerie, — wo die hingehen, wissen die Franzosen am besten.

Wir möchten gerne die Stellungen bei Consenvoye und das Wäldchen von Haumont sehen, wo die Franzosen nach anderthalbjähriger Eingewöhnung herausgeworfen worden sind. Auch einen Blick in die heutigen Kämpfe gewinnen. Wir fahren los, der Maas entgegen, die plötzlich wie ein Meeresarm breit ihr ganzes vorgeschichtliches Bett erfüllend sichtbar wird. Mitten in ihren Wassern Bäume, Hütten, die den ungefähren Begriff der sonstigen Flußbreite geben; das Wasser ist ganz hell, blaugrün später bei Dun, das zur Ruinenstadt geworden ist seit den allerersten Kämpfen. Kolonnen aller Art werden überholt, es ist noch immer das bekannte Bild nahe hinter der Front. Baracken, Parks, Wegweiser, und das Ganze liegt in einem hügeligen Land brauner Erde, ein bischen beschneit und in dünnen, oft stark verwachsenen Laubwäldern. Grauer, nasser Himmel über dem, was Schlachtfeld von Verdun heißt.

II. Die artilleristische Symphonie.

Wohl mehr als die Hälfte des ganzen Bodens hier ist Wald, oder war es, bis es los ging. Heute ist er zerschnitten durch mühevoll geschaffene Kolonnen- und Reservewege, durch den riesigen Bedarf für Bauten aller Art und nicht am wenigsten durch das Artilleriefeuer. Das ist ein Kapitel für sich. Man sieht noch immer recht gut die Marken der französischen Forstverwaltung auf den schlagbaren Stämmen und denkt unwillkürlich auch an die Gefühle eines solchen Försters, dem alle Pläne auf viele Jahre hinaus völlig vernichtet sind. Auch dies gehört zu den unvermeidlichen Schäden des Krieges und ergibt im Ganzen enorme Ziffern.

Aber schon hier merkt man, wie weit wir vorangekommen sein müssen; fast keine Seele ist mehr zu sehen um all die vielen Blockhütten, die jetzt ausgedient haben; hie und da ein Reiter, ein Fuhrwerk, einzelne Soldaten. Jetzt beginnt man wieder einmal zu wissen, wie weit die Kilometer in Wirklichkeit sind, die der leichtsinnige Finger auf der Karte so rasch überfährt. Wir sind nämlich schon in unseren eigenen allervordersten Stellungen angelangt, die so dicht am Feinde lagen, daß man Steine hinüberwerfen konnte; und trotzdem ist die große Schlacht scheinbar doch ganz ferne. Jetzt sieht man erst so recht, was ein paar Kilometer doch in Wirklichkeit sind.

Durch einen langen, tiefen Annäherungsgraben kommen wir langsam zu einem wunderbar frei liegenden Punkte, einem früheren Beobachtungsstand, der so lange seine Schuldigkeit brav getan hatte. Von hier konnte man wie von einem Balkon ein schönes Stück Gelände übersehen, eine Seltenheit im Stellungskriege. Vor einer Woche noch war hier unsere vorderste Kampflinie, heute ist sie schon zur Geschichte geworden, und die acht Tage scheinen eine lange Zeit. Eine bucklige Welt ist dieser Norden von Verdun, eine Hügelreihe liegt hinter der andern, jede eine natürliche, starke Verteidigungslinie. Ueber der stillen, leicht vom Schnee bestreuten Landschaft liegt ununterbrochenes Getöse, eine Mischung von Tönen, die wir nach ihrer Herkunft immer besser herausfinden, je länger wir dem mächtigen Orchester lauschen. Man möge es mir glauben, wenn ich von den allerschwächsten und fernsten Stimmen der Schlacht behaupte, daß sie geisterhaft unheimlich sind. Es ist ein Hören und doch wieder Nichthören ganz schwerer Explosionen, die unendlich weit aber ganz deutlich scheinen. Es ist eher nur wie eine Ahnung fernster aber auch mächtigster Erschütterung, an deren Wirkung man unwillkürlich schaudernd denkt. Man weiß nur, daß es die ganz Schweren sind, vielleicht aber auch Minensprengungen; in beiden Fällen die überwältigende Todesmusik manchen Kriegers, der nie wiedergefunden wird, weil mit der Seele auch der Leib die Erde verlassen hat. Unangenehm fürs Ohr sind nur die kleinen Kaliber. Knapp hinter uns kläfft so eine Batterie, wütend und so aufgeregt schnell, als es sich eben ein Schnellfeuergeschütz heute leisten kann, sodaß uns die Trommelfelle schmerzen. Mit angenehm tiefem Ton fällt hie und da schweres Kaliber ein, und auch die ganz großen Stücke sind deutlich herauszuhören. Das stuft sich noch alles sehr nach der Entfernung ab, fließt durcheinander und mengt sich noch mit den wieder ganz anders klingenden Detonationen der krepierenden Granaten und Schrapnells. Ich habe nachher immer wieder Mühe, die nun schon so oft gehörte Melodie wiederzufinden, die wohl sicher auch von einem der vielen im Felde stehenden Musiker irgendwie ausgedrückt werden wird. Dazu noch das oft alles andere völlig übertönende Geheul in der Luft, vom pfeifenden Rauschen bis zum markerschütternden Winseln eines Höllenhundes. Ob man je den Versuch gemacht hat, solch Sammelsurium von Tönen mit den Phonographen festzuhalten? — Ich glaube aber kaum, daß sie innerhalb so weiter Grenzen aufnehmen können.

III. In den französischen Stellungen bei Consenvoye.

Ueber unsere nun alte Stellung hier östlich Consenvoye ist wohl nichts mehr zu sagen, ohne Eulen nach Athen tragen zu wollen; sie ist so musterhaft, so rein, so wissenschaftlich, wie immer und überall. Jetzt, wo wir ihren Irrgängen folgen, die nun menschenleer sind, hat das ganze etwas Unwirkliches, fast Ausstellungsmäßiges bekommen, bis wir wieder einmal gezwungen aus dem Fuchsbau herausklettern und in die ganze Härte der Wirklichkeit rückversetzt werden. Zwei Paar Stiefel liegen vor dem Drahthindernis; die bekannten kurzen Soldatenstiefel, dann zwei Hosenreste, Röcke, Patronentaschen und Helme. Daneben ist ein blanker Schädel und darüber liegt ein bißchen Schnee. Es war sicher ein rascher Tod, der hier an die beiden herangetreten war, die wohl eine Erkundung wagten über den so schmalen Streifen Landes zwischen den starrenden Hindernissen. Ein Versuch, sie zu begraben, hätte sicher neue Opfer gefordert, und so blieben sie eben liegen bis heute!

Wir müssen weiter, begegnen nach und nach einer Menge kleiner Abteilungen, die schon wieder Ordnung schaffen in dem durchkämpften Raum.

Sie sammeln Vergessenes und Verlorenes und begraben die Toten, die sie oft nicht leicht finden; dichtes Gesträpp und die vielen Löcher in der zerfleischten Erde hindern sehr. Nun kommen wir schon in die französischen Stellungen, wir haben es kaum gemerkt. Auch das viele Schießen hört man nicht mehr, wenn man eine Gedankenreihe spinnt, von der man nicht loskommt.

Kurt Frhr. v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Können wir die Engländer im eigenen Lande fassen?

Die für uns wichtige Frage beantwortet im zweiten Märzheft des von Freiherrn v. Grotthuß herausgegebenen „Türmers" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer) M. C. Menghius, nachdem er zuvor die indirekten Angriffsmöglichkeiten erwogen hat, folgendermaßen:

Zweifellos! Einmal durch unsere U-Boote, wenn wir uns entschließen, sie in englischer, d. h. durchaus rücksichtsloser Weise gebrauchen. Der Abbau der englischen Handelsflotte ließe sich dann so verstärken, daß die Schiffsversicherungen unerschwinglich, die Frachtenspesen gleichfalls überhoch und damit die Lebensmittelversorgung und die Rohmaterialienzufuhr Englands böse ins Schwanken kommt. England muß dann wohl mit seiner bisher versteckt gehaltenen großen Flotte herauskommen, also alles auf eine Karte setzen. Bei diesem Kartenspiele ist die große Zahl zwar auf seiten Englands, die innere Tätigkeit aber schwerlich, und daher haben wir die Ueberzeugung, daß sich auf dem Wasser das gleiche Schauspiel aufrollen wird, wie seinerzeit zu Lande in Rußland. Ganz abgesehen davon, daß sich vermutlich unsere Marine einige kleine „Ueberraschungen" für diese Seeschlacht aufgespart haben dürfte.

Eine zweite Waffe gegen die englischen Zufuhr- und Handelsstraßen hat sich in der jüngsten Zeit bemerkbar gemacht. In unseren „Möwen", d. h. sehr schnellen, gut bewaffneten und hinreichend geschützten Kaperschiffen, vielleicht mit Schnellade-vorrichtung für Kohlen. Können wir sie in genügend großer Zahl in die Ozeane senden — es kommt nur auf die Zahl an, das Brechen der englischen „Blockade" verstehen unsere Blaujacken —, so sind die vereinigten Flotten des Vierverbandes nicht imstande, sie vom Meere zu vertreiben; und zwar um so weniger, als die Engländer nicht ihre heimischen Küsten entblößen dürfen, die Franzosen, Italiener usw. aber die fehlenden englischen Schiffe, zumal für die Jagd auf Schiffe schnellsten Typs, nicht ersetzen können. Zumal jetzt auch das Mittelmeer mit U-Booten stark belegt ist. Ein von Möwen und U-Booten unter Unterstützung von Torpedobooten geführter Seekrieg größten Stils dürfte den Engländern gewachsen sein und deren Zahlenüberlegenheit die Spitze bieten können — immer im Hinblick auf die Unabkömmlichkeit eines großen Teils der Vierverbandsflotten infolge der großen Angriffsfreudigkeit der deutschen und der österreichischen Flotte. Schade ist nur, daß die türkische Flotte nicht stärker ist.

Als dritte England auf das schwerste bedrohende Angriffswaffe kommt dann unsere Luftflotte in Betracht. Gegen unsere Zeppeline sind die Engländer fast wehrlos. Ein „englischer", also ein rücksichtsloser Gebrauch unserer Luftgeschwader kann Englands Lebensnerv treffen, auch wenn wir sie zurzeit noch nicht zu Truppenlandungen benützen können. Zumal seit dem letzten großen Geschwaderangriff auf die englischen Industriegebiete wobei der erfreuliche Beweis geliefert wurde, daß unsere Luftschiffe auch eine wirksame Waffe gegen englische Kriegsschiffe darstellen. Hier ergeben sich noch ungeahnte Entwickelungs- und Angriffsmöglichkeiten für unsere Luftflotte.

Wir haben also mindestens drei vorzügliche direkte Angriffsinstrumente gegen England: U- und Torpedoboote, Möwen und Luftgeschwader. Wir wollen diese nicht überschätzen, wir wollen sie aber noch weniger unterschätzen. Voraussetzung ist nur, wie wir nochmals scharf hervorheben müssen, daß wir sie vierverbändlerisch, englisch, d. h. rücksichtslos verwenden. England hat in der Kriegsbarbarei, in wirklicher Kriegsbarbarei einen derartigen Vorsprung vor uns, daß wir, selbst nach einer für deutsche Begriffe „rücksichtslosen" Kriegführung, immer noch England gegenüber stümperhafte „reine Waisenknaben" verbleiben. Gegen die Engländer nützen eben nur englische Kriegsmethoden, und deshalb müssen wir sie anwenden, mögen die Herren auch noch so sehr schreien und ihre Verleumdungsorgel ableiern.

(Wir betonen nachdrücklich, daß die hier entwickelte Auffassung ganz in unserm Sinne liegt. Nur schonungslose Rücksichtslosigkeit gegen England ist richtig. Alle Diplomatie, die davon ablenkt, erkennt nicht das Gebot der Stunde. Die Red. d. Herf. Ztg.)

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.



Zur deutschen Offensive bei Verdun.

Bekanntmachung.

(Nr. M. 2684/2. 16. K. R. A. Vom 15. März 1916.)

Die Bekanntmachung Nr. M. 3231/10. 15. K. R. A., betreffend **Enteignung, Ablieferung** und **Einziehung** der durch die Verordnung M. 325/7. 15. K. R. A. bezw. M. 325 e/7. 15. K. R. A. **beschlagnahmten Gegenstände** vom 16. November 1915 wird hiermit nochmals unter Hinweis auf die Strafbestimmungen und die Verpflichtung zur Ablieferung der im § 2 der genannten Bekanntmachung nebst Anmerkung aufgeführten Gegenstände veröffentlicht. Zugleich werden die **nachstehenden Zusätze** auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums bekanntgegeben.

Bekanntmachung

(Nr. M. 3231/10. 15. K. R. A.),

betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M. 325/7. 15. K. R. A. bezw. M. 325 e/7. 15. K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände, vom 15. November 1915.

Nachstehende Verordnung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6*) der Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357 und vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) bestraft wird.

§ 1.
Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

§ 2.
Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing.

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtkocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln, Mörser usw. †)
2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden,
3. Badewannen — Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), alles in Kochmaschinen und Herden, soweit sie nicht zum Betrieb von Badeeinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen —; Wasserkasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel.*)

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüsseln usw.*)
2. Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Kipptöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Verordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe u. dgl.) versehen sind.

§ 3.
Von der Verordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergleichen,
4. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

§ 4.
Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Nickel überzogene (z. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Enteignung bewilligt werden. Die Befreiung von der Enteignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommenden Gegenstände durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Ueber die Befreiung entscheidet die mit der Durchführung der Verordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.
Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Verordnung betroffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Verordnung M. 325/7. 15. K. R. A. vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärfiskus übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt.

§ 6.
Ablieferung der enteigneten Gegenstände

Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, soweit sie eingebaut sind, auszubauen und nach Weisung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu errichtenden Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse des Eigentümers anzugeben; für diesen wird ein Anerkenntnisschein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn er sich mit den Uebernahmepreisen einverstanden erklärt; andernfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt (siehe § 7).

Der in dem Anerkenntnisschein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeichneten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Die Ablieferung muß am 31. März 1916 beendet sein.

§ 7.
Uebernahmepreise.

Für die enteigneten Gegenstände werden die nachstehenden Uebernahmepreise angeboten und im Falle gütlicher Einigung alsbald gezahlt.

Uebernahmepreis für jedes Kilo:

Für Gegenstände aus	Kupfer Mark	Messing Mark	Nickel Mark
ohne Beschläge [1])	3,90	2,90	12,90
mit Beschlägen [1])	2,70	2,00	10,40

[1]) Unter Beschlägen sind Oesen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Versteifungen aus Eisen, Holz und dergleichen verstanden. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichts ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bezw. 20 v. H. überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgesetzt und nicht bezahlt.

Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke dieser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbauarbeiten, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,50 Mark vergütet.

Wird eine gütliche Einigung nicht sobald erzielt, so wird der Uebernahmepreis durch das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Voßstraße 4, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag

---

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt,
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt,
4. wer den nach § 9 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

†) Anmerkung. Alphabetische Aufstellung von in Frage kommenden Gegenständen.

Anrichter
Anrührschüsseln
Aspikformen
Aspikränder
Auflaufformen aller Art
Ausstechformen
Backbleche
Backformen aller Art
Backlöffel
Backkästen
Backschaufeln
Bierglasträger
Biskuitformen
Bratendekorationen
Bratenkästen
Bratenlöffel
Bratenpfannen
Bratenroste
Bratentöpfe
Bratenspieße
Bratenwärmer
Brater
Bratrainen
Brennkessel aus Hausbrennereien, die nicht mehlige Stoffe verarbeiten
Brotbüchsen
Brotkästen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe
Bürstenhalter
Brühsiebe
Brühtöpfe
Butterdosen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe
Charlotteformen
Clochen
Cremeformen
Croustaden
Dampfkocher zu Puddingformen
Dampfkochtöpfe
Dampfwaschhäfen
Dampfwaschtöpfe
Deckel aller Art für Küchengeräte
Domformen
Doppellöffel
Doppeltopfmilchkocher
Eierkocher
Eierkuchenheber
Eierkuchenpfannen
Eierkuchenschneider
Eierkuchenwender
Eierpfannen
Eimer aller Art
Einfassungen
Einlegekessel
Einmachkessel
Einsatzformen
Eisbüchsen
Eisformen
Essenträger
Fettiegel
Fettkasserollen
Fettwannen
Filetbratpfannen
Fischheber
Fischkessel
Fischkocher
Fischservierkessel
Fleischbleche
Fleischhäfen
Fleischmulden
Fleischtöpfe
Forellenkessel
Fruchtkocher
Gänsebrater
Garnierladen
Garnierspritzen
Gazen (besonders für Bier)
Gebäckkästen
Gebrauchte Töpfe für Küchen
Gefrierbüchsen
Geleeränder
Gemüsekocher
Gesundheitskuchenformer
Gewürzkästen
Gießpfannen
Glaceformen
Gratinplatten
Gratinschüsseln
Gugelhupfformen
Hasenbratpfannen
Hasenformen
Hateletsformen
Heißwasserkannen für Küchen und Speisebetriebe
Herdkessel
Huhnformen
Kaffeebretter
Kaffeebüchsen
Kaffeekannen
Kaffeekessel (nicht Kaffeemaschinen)
Kaffeekocher
Kaffeekrüge
Kaffeetrichter
Kannen aller Art
Kasserollen
Kartoffelkocher
Kaviarkühler
Kochhäfen
Kochkessel
Kochtöpfe
Koteletpfannen
Koteletroste
Kropfenkessel
Kuchenbretichen
Kuchenformen
Kuchengabeln — für Küchen und Backstuben
Kuchenlöffel — für Küchen und Backstuben
Kuchenpfannen jeder Art
Kuchenschüsseln für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Küchensiebe
Kühler für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichteräume in Speisebetrieben
Litermaße
Lotmaße
Löffel, die in Küchen- und Backstuben verwendet werden
Marmeladenkessel
Marzipankneifer
Maschinentöpfe
Maße
Mehlschaufeln
Meßkannen
Milchkannen für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchkocher
Milchkrüge für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchseiher
Milchtöpfe für Küchen, Backstuben und Vorratsräume
Milchtransportkannen
Mörser
Napfkuchenformen
Nelsonkasserollen
Nudelkessel
Ölkannen
Omelettpfannen
Omelettwender
Pastetenausstecher
Pasteteneisen
Pastetenformen
Pasteten kästen
Pasteten ränder
Pastetentrichter
Petroleumkannen
Pfannen aller Art
Pfannkuchenpfannen
Pfannkuchenkessel
Pichelsteiner Kasserollen
Plafond
Plat à sauter
Plumpuddingform
Pommes-Anna-Kasserollen
Puddingformen
Ragoutlöffel
Ränder aller Art
Randtöpfe
Rechauds für Küchen und Anrichteräume in Speisebetrieben
Reibeisen
Ringtöpfe
Roste
Rührschüsseln
Sahnenkühler
Sahnenschlagkessel
Salatdurchschläge
Salatkörbe
Salatseiher
Salatwascher
Sauteusen
Savarinränder
Schablonen
Schaufeln
Schinkenkessel
Schlagrahmkessel
Schlagrahmkühler
Schlagsahnekessel
Schmierkannen
Schmortöpfe
Schneckenpfannen
Schneekessel
Schöpf- und Schaumlöffel
Schöpfkellen
Schüsseldecken
Schüsseln
Seiher aller Art
Servierbretter, auch solche von Tee- und Kaffeegarnituren und Rauchservicen
Serviergeschirre (keine Tafelgeräte)
Servierkasserollen
Servierplatten
Siebe
Spargelkocher
Speiseeiskessel
Speiseeiskocher
Speiseglocken
Speisenträger
Speisenwärmer
Steinbuttkessel
Sülzformen
Sülzkästen
Tablette (siehe Servierbretter)
Tarteletes
Teebrotformen
Teebüchsen
Teekannen zum Gebrauch in Küchen u. Speisebetrieben
Teekessel (nicht Teemaschinen)
Teekuchenausstecher
Teigspritzer
Tiegel
Töpfe
Tortenformen
Tortenpfannen
Tortenplatten
Tragantformen
Trichter
Trinkbecher für Küchen und Speisebetriebe
Turbotkessel
Viehkessel
Waffeleisen
Wannen
Waschservice
Wasserbadkästen
Wasserbecher
Wassereimer
Wasserkannen (Münchener Wassereimer)
Wasserkästen für Küchen und Anrichteräume in Speisebetrieben
Wasserkessel
Wasserkrüge für Küchen und Anrichteräume
Wasserschöpfer
Wassertöpfe für Küchen und Anrichteräume
Weinkühler und Weinkühlerständer — jedoch nicht solche in oder für Privathaushaltungen

*) In dieser Verordnung sind unter Reinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 v. H. und höher verstanden.

endgültig festgesetzt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsschiedsgericht zu richten. Um die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung der mit der Abnahme betrauten Person zu übermitteln. Die Aufstellung muß alle Angaben über die Art der Gegenstände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge sowie die einzelnen Gewichte enthalten und ist der mit der Abnahme betrauten Person zur Prüfung vorzulegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung sowie das Gewicht der Gegenstände zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu bescheinigen. Wer die Vorlegung dieser Aufstellung unterläßt, erschwert sich den im schiedsrichterlichen Verfahren erforderlichen Nachweis und hat die damit verbundenen Nachteile zu tragen. Durch die Inanspruchnahme des Schiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

§ 8.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum 31. März 1916 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Vollstreckungsmaßregel.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu ersetzen und werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Verordnung.

Die gleichen Kommunalverbände, die mit der Durchführung der Verordnungen M. 325/7. 15. K. R. A. und M. 325e/7. 15. K. R. A. betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen zu den im § 7 genannten Uebernahmepreisen nachgenannte, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel angenommen werden:

Bürstenbleche, Kaffeekannen, Teekannen, Kuchenplatten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochergestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Plätten, Bügelgeräte, Nippessachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Biersyphons, Selbstschenker, Badeöfen.

b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpakka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. K. R. A., betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen" an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer . . .	1,70	Mark für das Kilo.
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguß, Tombak, Bronze	1,00	" " " "
Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber, (Alfenid, Cristofle, Alpakka) . .	1,80	" " " "
Für Materialen und Gegenstände aus Reinnickel . .	4,50	" " " "

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenommen werden; als Altmaterial im Sinne dieser Verordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Verordnung sind an die zuständigen Kommunalverbände zu richten.

Zusätze.

a) **Aufschub der Zwangsvollstreckung für einige Gegenstände.** Der **Endzeitpunkt** für die Durchführung der Zwangsvollstreckung wird für die nachbenannten Gegenstände wie folgt **hinausgeschoben:**

für die unter § 2, Klasse A, Ziffer 2 und 3 fallenden Gegenstände, **soweit sie nachweislich zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen,** oder soweit es sich um in Herden eingebaute **Wasserschiffe** und dergleichen handelt, bis zum **31. Juni 1916,**

für die unter § 2, Klasse B, Ziffer 2 fallenden Gegenstände bis zum **30. September 1916.**

Für die anderen, vorstehend **nichtgenannten** Gegenstände tritt **keine** Fristverlängerung ein.

b) Zu Dampfkocheinrichtungen gehörende **Armaturen,** für die Ersatz aus beschlagnahmefreiem Material nicht beschafft werden kann, brauchen nicht abgeliefert werden und können bis auf weiteres in Benutzung bleiben.

c) **Meldung von Nickeleinsatzkesseln und dergleichen.** Alle im § 3 der obengenannten Verordnung aufgeführten Personen usw. sind verpflichtet, bis spätestens 1. April 1916 den erforderlichen Ersatz für die in ihrem Besitz befindlichen, noch nicht ausgewechselten, unter § 2, Klasse B, Ziff. 2 fallenden Gegenstände zu bestellen und letztere zur Auswechselung an die auswechselnde Firma sofort nach deren Abruf zu senden bzw. den Ausbau der beschlagnahmten Metallmengen nach Empfang des Ersatzes umgehend vorzunehmen.

Ferner sind diese Gegenstände bis zum 1. Mai 1916, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, an den zuständigen Kommunalverband auf von diesem einzufordernden Meldevordruck gemäß dessen Ausführungsbestimmungen nochmals zu melden.

Münster, den 11. März 1916.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armee-Korps:

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl,

I. e. R. Nr. 7116. General der Infanterie.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen.

zu 95.—

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer; sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde, die jeder **zu Hause** führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.
Der Mindestbetrag von **Hundert** Mark, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.
Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht zum letzten Tage auf! — Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916 wird mit Zustimmung des durch die Preuß. Ausführungs-Anweisung vom 16. Februar hierzu ermächtigten Herrn Regierungspräsidenten zu Minden für den Stadt- und Landkreis Herford folgendes bestimmt:

§ 1. Für Schweinefleisch und Fleischwaren werden Höchstpreise festgesetzt:

1. Frisches Fleisch und Fett

	für 1 Pfund
Kleinfleisch	0,60 ℳ
Eisbein und Kopf mit Backen	1,— „
frischer, fetter Speck	1,80 „
Karbonaden und schieres Fleisch ohne Knochen	2,— „
Schinken	1,80 „
alles übrige Fleisch	1,60 „
frisches Fett	1,80 „

2. zubereitetes und geräuchertes Fleisch

Gehacktes, zubereitetes Fleisch	1,80 ℳ
gesalzener magerer Speck	1,90 „
gesalzener fetter Speck	2,— „
geräucherter magerer Speck	2,00 „
geräucherter fetter Speck	2,10 „
geräucherter Schinkenspeck	2,20 „
geräucherter Knochen-Schinken (Rundschnitt ohne Hacke)	2,20 „
geräucherter Knochen-Schinken ohne Bein und Schlußknochen	2,40 „
geräucherter Schinken im Aufschnitt	3,— „
gekochter Schinken im Aufschnitt	3,— „
Rollschinken u. Lachsschinken im ganzen	2,60 „
Lachsschinken im Aufschnitt	2,70 „
geräuchertes Casseler Rippspeer	2,10 „
3. ausgelassenes Schweinefett (Schmalz)	2,20 ℳ

4. Wurstwaren

Bratwurst, frische Mett- u. Fleischwurst	1,80 ℳ
Würstchen	2,— „
geräucherte Mettwurst (einschl. Braunschweiger)	2,20 „
Plockwurst	2,40 „
Cervelatwurst	2,60 „
Leberwurst Ia.	1,80 „
Zungenwurst Ia.	2,— „
Blutwurst Ia.	1,60 „
Sülzwurst	1,60 „
Sülze, lose	1,50 „

§ 2. Die Preise der frischen Fleischsorten verstehen sich für Fleisch, mit Knochen ausgeschnitten, ohne besondere Beilage von Knochen oder billigeren Fleischstücken.

§ 3. Die festgesetzten Höchstpreise gelten nur für allerbeste Ware, geringere Sorten müssen entsprechend billiger verkauft werden.

§ 4. Bei gewerblichen Schlachtungen müssen mindestens das Kleinfleisch, das Eisbein, ein Hinterschinken und der ganze Bauch frisch verkauft werden.

§ 5. Durch Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Minden ist die Abgabe von Fleisch aus Hausschlachtungen gegen Entgelt verboten; ausgenommen ist die Abgabe an Selbstverbraucher.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 7. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise, sei es als Käufer oder Verkäufer, überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ bestraft.

Herford, den 10. März 1916.

Der Kreisausschuß. Der Magistrat.

Hühnerfutterverteilung.

Auf die durch die Schulkinder verteilten Marken wird in der Radewiger Mühle nach Wahl Gerste oder Mais verabfolgt.

Der Preis für die Gerste und den Mais beträgt für 1 Pfund 30 Pfennig.

Außerdem wird in der Radewiger Mühle Mischfutter ohne Marken zum Preise von 42 Pfennig für 1 Pfund verkauft.

Herford, den 13. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume unserer Steuerabteilung (Veranlagungskommission für den Stadtkreis Herford und die Gemeindesteuerabteilung) befindet sich von heute an im Rathause III in den Zimmern 1—5.

Herford, den 13. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neue Straßenunterführung in Kilometer 93,08 der Strecke Herford-Schweicheln in der Nähe der Werremühle soll am 15. d. Mts. dem Verkehr übergeben werden. Gleichzeitig sollen die Wegeübergänge in Klm. 93,4 und Klm. 92,72 geschlossen werden. Während der Ueberweg in Klm. 92,72 ganz wegfällt, wird anstelle des Uebergangs in Klm. 93,4 eine Fußwegunterführung gebaut. Die Erdarbeiten hierzu von der Bergseite aus können erst nach Schließung des jetzigen Uebergangs in Klm. 93,4 ausgeführt werden.

Die beiden Ueberwege werden deshalb bis auf weiteres gesperrt und der Verkehr durch die neue Unterführung in Klm. 93,08 umgeleitet.

Herford, den 10. März 1916.

Der Ehrenamtmann:
v. der Schulenburg.

Lichtspielhaus Wittekind"

vom 14. bis 17. März.

Drei grosse

Monopol-Schlager

Frau Professor

Maria Carmi-Vollmoeller

als

Therese

im

gleichnamigen Drama aus dem kleinbürgerlichen Leben in 3 Akten.

Neben Fern Andra

ist Frau Professor

Maria Carmi-Vollmoeller

augenblicklich die bedeutendste Film-Darstellerin Deutschlands.

Die Vorführung von „**Therese**" wird ein voller Erfolg sein wie: „**Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht**"

Nur das **Lichtspielhaus Wittekind**

ist berechtigt, Films mit **Frau Carmi-Vollmoeller** in Herford zu zeigen.

Der Spuk auf Schloss Katerow.

Film-Drama in 4 Akten
von Fred Sauer und Dr. Heilbrunn.

MAX u. seine 2 Frauen

Lustspiel in einem Vorspiel u. 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Max Pallenberg.

Demnächst:

Wie unsere Kriegsinvaliden wieder arbeiten lernen.

Ein kultur- und kriegsgeschichtliches Film-Dokument.

In einiger Zeit:

„Mit Herz und Hand für's Vaterland"

und zwar in vollendeter Aufführung u. Mitwirkung eines Theater-Orchesters.

In den bis zur höchsten Grenze gesteigerten Leistungen liegt das

Geheimnis des Erfolges.

Helft den Auslandsflüchtlingen!

Aufruf.

Aus dem feindlichen Auslande sind viele Tausende von Reichsdeutschen flüchtig in die Heimat zurückgekehrt. Die wehrfähigen Männer werden in Konzentrationslagern festgehalten, Frauen und Kinder dagegen

ausgewiesen, ohne daß man ihnen gestattet, ihre Habe mitzunehmen.

So kommen sie in **hilfloser Lage** in Deutschland an und sind in jeder Weise auf Unterstützung angewiesen.

Die dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz (Abt. XI) angeschlossene Beratungsstelle für deutsche Flüchtlinge hat bei Kriegsbeginn die Flüchtlingsfürsorge im weitaus größten Teile des Reiches übernommen und nicht nur über 100000 ostpreußischen, sondern auch an 80 000 Auslandsflüchtlingen mit einem Aufwand von über 2½ Millionen Mark helfen dürfen. Bei der stets wachsenden Zahl der Flüchtlinge, der Vielseitigkeit der Aufgaben und der langen Dauer des Krieges sind

weitere Mittel dringend erforderlich,

damit eine ausreichende und zweckmäßige Versorgung der Flüchtlinge möglich bleibt.

Wir erbitten die

tatkräftige Hilfe aller Volksgenossen,

für die Erfüllung dieser Ehrenpflicht.

Die Geldsammlung ist durch Verfügung des Herrn Staatskommissars für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen erlaubt.

Jede Gabe ist willkommen!

Sammelstelle ist das Bankhaus Delbrück, Schickler & Co. in Berlin W., Mauerstraße 62/63. Konto: „Sammlung für Auslandsflüchtlinge".

Beratungsstelle des Zentralkommitees vom Roten Kreuz für deutsche Flüchlinge. Berlin W., Voßstr. 25 (Altes Marine-Kabinett).

Gräfin Pourtalés, geb. Gräfin Kanitz. — Dryander.

Ausschuß für vertriebene Reichsdeutsche aus Großbritannien, Irland und den britischen Kolonien. (Berlin, Abgeordnetenhaus)

E. W. Peter, Kaiserlich Deutscher Konsul aus Hartlepool. — O. Zuckschwerdt, Pfarrer aus Glasgow

Vorstehender Aufruf wird empfohlen durch die Herren:

Generaldirektor Ballin-Hamburg. Schatzrat Dr. Drechsler-Hannover. Generaldirektor Heineken Bremen. Generalsuperintendent Wirklicher Geheimer Ober-Konsistorialrat D. Kaftan-Kiel Staatsminister v. Moltke, Oberpräsident, Schleswig. General der Kavallerie v. Pfuel-Berlin Landeshauptmann Graf Platen zu Hallermund-Kiel. Konteradmiral z. D. Recke-Berlin Hanseatischer Gesanter Dr. Sieveking. Landeshauptmann v. d. Wense-Hannover. Oberpräsident Dr. von Windheim-Hannover.

Für **Westfalen** durch die Herren:

Pastor F. v. Bodelschwingh-Bielefeld. Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt-Münster Oberpräsident Prinz von Ratibor und Corvey-Münster.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 **Berlin W 8** Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in

1898: M. 48000000
1901: M. 66000000
1904: M. 78000000
1907: M. 118000000
1910: M. 153000000
1913: M. 202000000

Kriegsversicherung gegen Zuschlagsprämie

Vor Abschluß einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Drucksachen einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offenen Vertretung verlange man unsere Bedingungen

Subdirektion: Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof)

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Donnerstag, den 16. März 1916

von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 13. März 1916.

Kämmereikasse.

Kreis-Sparkasse

Herford.

Gegen Bareinzahlung von Beträgen unter M. 100,— geben wir

Kriegs-Sparbücher

heraus, deren Einlage **bis 2 Jahre nach dem Kriege mit 5% verzinst** wird.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß Zeichnungen auf die IV. Kriegsanleihe, soweit sie aus Spareinlagen unserer Kasse gedeckt werden sollen, bei **uns** abzugeben sind.

Kreis-Sparkasse.

Atlantis!

Vorbereitungsanstalt für d. Einjährigen-, Prima- und Abiturienten-Examen zu Bückeburg.

Kleine Klassen. Unter Staatsaufsicht. Familieninternat.

Prospekt und Jahresbericht durch den Direktor der Anstalt.